

Konzept

der

Kindertageseinrichtung Wilhelminengarten

Wilhelmstrasse 2, 58300 Wetter (Ruhr)

Evangelische Stiftung Volmarstein

Erstellt am: 25.07.2022	Geprüft am:03.02.2025	Freigegeben am:28.02.2025	BJSB P 31 K Nr.:33585	Seite
von: Geitzenauer_Heil Jennifer	Von:Eisermann, Katrin	Von:Schleiden, Anja	Revision:002/02.2025	1 von 84

Inhalt

Vorwort	7
1. Ziel des Angebotes.....	7
2. Zielgruppe	8
3. Rahmenbedingungen	8
3.1 Träger der Einrichtung.....	8
Die Evangelische Stiftung Volmarstein	9
Einführung.....	9
Leitbild.....	9
3.2 Organigramm des Trägers	12
4. Umsetzung des Leistungsangebotes.....	12
4.1 Geschichte und Lage	12
4.2 Personelle Ausstattungen	13
5. Räumliche und sächliche Ausstattung des Leistungsangebotes	13
5.1 Allgemeines.....	13
5.2 Gemeinschaftsräume	15
Eingangsbereich	15
Garderoben	15
5.3 Krippenbereich	15
Gruppenraum Gruppe 0,4 -3 Jahre (Harkortzwerge)	15
Waschraum – und Wickelraum	16
5.4 Gruppenraum Gruppe 2 - 6 Jahre Waldwichtel.....	17
Lernen durch Entdecken, Forschen und Experimentieren	17
5.5 Gruppenraum Gruppe 3 – 6 Jahre Ruhrpiraten.....	17
5.6 Schlafräume	18
5.7 Mehrzweckraum/ Turnhalle	18
5.8 Waschraum für die Großen	19
5.9 Räume für Personal	19
5.10 Hauswirtschaftliche Ausstattung	19
5.11 Der Außenspielbereich.....	20
Sinnvolle“ Ergänzung im Naturraum	20
5.12 Sozialraum	21

6.	Besondere Merkmale des Leistungsangebotes.....	23
6.1	Gesetzliche Rahmenbedingungen	23
§ 1	KiBiz, Geltungsbereich und Begriffsbestimmungen	23
§ 2,	Allgemeine Grundsätze	23
6.2	Der Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder	24
6.3	Finanzierung	25
6.4	Öffnungszeiten / Schließzeiten.....	26
7.	Organisation des Leistungsangebotes	26
7.1	Tagesablauf	26
7.2	Mahlzeiten.....	28
7.2.1	Frühstück	29
7.5.2	Mittagessen.....	30
7.5.3	Nachmittagssnacks	30
7.5.4	Süßigkeiten	31
7.5.5	Geburtstagsfeiern.....	31
7.6	Gruppenstrukturen	31
	Gruppenform I	31
	Gruppenform II	31
	Gruppenform III	31
7.8	Aufnahmeverfahren.....	31
7.9	Aufnahmekriterien	32
7.10	Aufnahmeverfahren für Kinder mit Einschränkungen	33
7.11	Elternbeiträge	33
7.12	Datenschutz	34
7.13	Krankheiten	34
8.	Inhalte und Methoden.....	35
8.1	Grundsätze und Zielsetzungen lebensnahem Lernens	35
8.2	Teiloffenes Konzept	36
8.3	Erziehungsziele	36
8.4	§ 13a KiBiz – Pädagogische Konzeption.....	37
8.5	Die eigene Haltung-.....	37
8.6	Das Kind.....	37
8.7	Bedeutung des Spiels	38
8.8	Inklusion	39
8.9	Integration	40
§ 8	Gemeinsame Förderung aller Kinder	40

Integration braucht ein starkes Team	41
8.10 Das Recht des Kindes.....	42
8.11 Das Wohl des Kindes	43
8.12 Partizipation	44
Sprachförderung – Alltagsintegriert.....	45
8.13 Gender	46
8.14 Sexualpädagogik.....	46
8.14.1 Grundsätzliches	46
8.14.2 Kindliche Sexualität	47
8.14.3 Sexuelle Übergriffe unter Kindern	47
8.15 Kernprozess Entwicklungsbegleitung.....	48
8.15.1 Eingewöhnungszeit unter Dreijährige.....	48
8.15.2 Der Ablauf der Eingewöhnung:	49
8.15.3 Eingewöhnungszeit über Dreijährige.....	50
8.15.4 Eingewöhnung interne Kinder (Gruppenwechsel)	51
8.16 Pädagogische Zielsetzung	51
8.17 Beobachtung und Dokumentation	52
8.19 Dokumentationsformen	53
8.20 Aufnahmebogen.....	53
8.21 Portfolios	53
8.22 Tagebuch	54
8.23 Entwicklungsberichte.....	54
8.24 Der Brief an das Kind	54
8.25 BaSiK	55
8.26 Sprachdokumentation	55
8.27 Fotodokumentationen.....	55
Videosequenzen	55
8.30 Übergänge	55
8.30.1 Elternhaus – Kindertageseinrichtung.....	55
8.30.2 Innerhalb der Kindertageseinrichtung.....	56
8.30.3 Übergang (Förder)-Schule	56
8.30.4 Übergang von der Kindertageseinrichtung in Kindertageseinrichtung/.....	58
Übergang von der Tagespflege in die Kindertageseinrichtung.....	58
8.31 Projekte	59
8.32 Die lernanregende Umgebung	60
8.33 Bewegung	60

8.44 Körper, Gesundheit und Ernährung	61
8.45 Sprache und Kommunikation	61
8.46 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung.....	62
8.47 Musisch-ästhetische Bildung.....	62
8.48 Religion und Ethik	63
8.49 Mathematische Bildung	64
8.50 Ökologische Bildung.....	65
8.60 Medien	66
8.70 Erziehungspartnerschaft	66
8.80 Zusammenarbeit mit den Eltern (§ 9 KIBIZ)	67
Elternsprechtage	68
8.81 Elterngespräche	68
8.82 Tür – und Angelgespräche	69
8.83 Konfliktgespräche.....	69
8.84 Elterninformationen	69
8.85 Elternbeirat.....	70
8.86 Rat der Tageseinrichtung	70
8.87 Jugendamtselternbeirat (JEAB)	71
8.88 Aufgaben des Jugendamtselternbeirates (JAEB).....	71
9. Qualitätssicherung.....	72
9.1 Qualitätsmanagement	72
9.2 Strukturqualität	72
9.2.1 Team	72
9.2.2 Teamarbeit	73
9.2.3 Die Einrichtungsleitung.....	74
9.2.4 Stellvertretende Leitung	75
9.2.5 Praktikant*innen	75
9.3 Fort - und Weiterbildung.....	76
10. Zusammenarbeit/ Kooperationen.....	76
10.1 Zusammenarbeit mit dem Träger	76
10.2 Fachberatung	77
10.3 Leitungsrunden mit dem örtlichen Jugendamt.....	77
10.4 Arbeitskreis Integration.....	77
10.5 Interdisziplinäre Zusammenarbeit	77
10.6 Einbeziehung in das Gemeinwesen	79
10.7 Öffentlichkeitsarbeit.....	79

10.8 Beschwerdemanagement.....	79
Haltung der Mitarbeitenden	80
Beschwerdebearbeitung	81
Beschwerdeverfahren Kinder	81
Beschwerdeverfahren für Eltern.....	82
11 Perspektiven.....	83
Anhang	83
Literatur /Quellenangaben.....	83
Kontakt und Impressum:	84

Vorwort

Die vorliegende Konzeption versteht sich als Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe Volmarstein gGmbH.

Aufgrund unseres christlichen Menschenbildes verstehen wir jeden Menschen als, einmalig und wertvoll. Mit unserer Arbeit achten wir die Individualität und

Persönlichkeit eines jeden Kindes und nehmen dieses in seinen Bedürfnissen ernst. Unser Ziel ist es, jedem Kind mit Empathie sowie Respekt zu begegnen und es in der Ausgestaltung seiner Talente und Fähigkeiten zu unterstützen.

Wir sehen uns als Begleiter*innen vielfältiger Lernprozesse und möchten eine positive Atmosphäre schaffen, damit jedes Kind Geborgenheit, Sicherheit und all die Emotionen des täglichen sozialen Lebens erfahren und von diesen im späteren Leben profitieren kann.

Dabei legen wir großen Wert auf ein christlich-soziales, tolerantes und demokratisches Miteinander.

1. Ziel des Angebotes

Mit unserer pädagogischen Konzeption geben wir Ihnen einen ersten Einblick in unsere Kindertageseinrichtung und unsere pädagogische Arbeit. Die Kinder und Jugendhilfe Volmarstein engagiert sich als Träger bereits seit 2018 in der Stadt Gevelsberg in der Kindertageseinrichtung „Blauer Planet“.

Darum können wir Ihnen eine zeitgemäße pädagogische Konzeption präsentieren, die auf einer langjährigen Erfahrung basiert. Unsere pädagogische Arbeit geschieht auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen. Unser Auftrag der pädagogischen Arbeit versteht sich laut Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz- KiBiz).

Dementsprechend verstehen wir uns als Bildungseinrichtung, in der Bildung als sozialer Prozess aus der Eigenaktivität des Kindes erwächst.

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen dahingehend eine moderierende Rolle ein und unterstützen die Kinder dabei sich die Welt selbst zu erschließen.

Ein kontinuierlicher Bildungsprozess ist uns wichtig, sodass wir auch großen Wert auf die Übergänge von der Kindertageseinrichtung in die Schule legen. Deshalb schaffen wir Raum

für eigene Erfahrungen und vielfältige Lernprozesse, sodass auch wir immer wieder begeistert sind von dem, was wir mit den Kindern alles in dieser Welt entdecken.

Doch trotz aller Neu- und Weiterentwicklung gilt für alle unsere Betreuungseinrichtungen das Zitat von Vinzenz von Paul:

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“

Auf der Grundlage christlicher Werthaltungen begegnen sich Kinder verschiedenen Alters, Geschlechts, mit und ohne Behinderungen, unterschiedlicher Kulturen, Sprachen und Religionen, mit verschiedenen Weltanschauungen und aus unterschiedlichen sozialen Umfeldern. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, sich für das „Anders-Sein“ zu öffnen, mit- und voneinander zu lernen und Erfahrungen zu sammeln.

Unsere Arbeit hat Qualität!

Für den Träger und die Mitarbeitenden ist der Prozess der Weiterentwicklung der vorhandenen Qualität ein integraler Bestandteil der gemeinsamen Arbeit. Durch die Fachberatung und Fort- und Weiterbildung wird dieser Prozess begleitet und das Konzept erarbeitet um es stetig weiter zu evaluieren.

2. Zielgruppe

In unserer Kindertageseinrichtung werden seit dem 01. September 2021, 55 Kinder im Alter von 0,4 Jahren bis zur Einschulung betreut; außerdem stehen integrative Betreuungsplätze zur Verfügung.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Träger der Einrichtung

Unser Träger ist die Kinder- und Jugendhilfe Volmarstein gGmbH (KJV), Mitglied der Diakonie RWL und Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Die Kindertageseinrichtungen der KJV sind Teil des profilierten und innovativen Diakonieunternehmens der Evangelischen Stiftung Volmarstein – die Tochtergesellschaft ist die gGmbH Kinder und Jugendhilfe Volmarstein.

Entsprechend unserem christlichen Menschenbild ist es unsere Aufgabe, jedem Kind einen Lebensraum zu schaffen, in dem es sich frei und geborgen fühlt, sich individuell entfalten und soziale Kompetenzen erwerben kann.

Daraus ergibt sich die Verpflichtung, jedes Kind in seiner Persönlichkeit zu würdigen, und seine Individualität zu respektieren, ganzheitlich und orientiert an christlichen Werten.

Unsere Arbeit stellt die unter den gesetzten Rahmenbedingungen bestmöglichen pädagogischen Grundsätze sicher.

Die pädagogische Konzeption steht in enger Beziehung zum Unternehmensleitbild der Evangelischen Stiftung Volmarstein sowie ihrer Unternehmenskonzeption. Rahmenbedingungen ändern sich, die pädagogischen Inhalte werden regelmäßig reflektiert und die Konzeption ist offen für Veränderungen.

Die Evangelische Stiftung Volmarstein

Einführung

Wer wir sind:

Die Evangelische Stiftung Volmarstein ist eine rechtsfähige Stiftung des privaten Rechts und

bildet mit ihren unterschiedlichen Unternehmensteilen ein Gesamtunternehmen.

Was wir tun:

Die Evangelische Stiftung Volmarstein mit ihren unterschiedlichen Tochterunternehmen bietet umfassende Dienste und Hilfen für Menschen.

Unser Angebot umfasst insbesondere medizinische und pflegerische Behandlung, Therapie und Beratung, schulische, berufliche und medizinische Rehabilitation, technologische Forschung im Bereich der Behindertenhilfe sowie Dienstleistungen im Gesundheitswesen und unterschiedliche Wohnangebote.

Was wir erreichen wollen:

Die Evangelische Stiftung Volmarstein mit ihren unterschiedlichen

Tochterunternehmen ist ein kompetentes diakonisches Dienstleistungsunternehmen und auch in Zukunft eines der größten Zentren für ganzheitliche Rehabilitation im Ruhrgebiet.

Leitbild

Wofür wir stehen - unsere Leitsätze

1. Würde:

Wir setzen uns für die Würde des Menschen ein.

Wir verstehen den Menschen als Geschöpf Gottes und sehen im Menschen das Ebenbild Gottes. Darin sind Lebensrecht und Würde unverlierbar begründet. Weil diese Würde immer wieder bedroht ist, muss sie geschützt und gestaltet werden.

Die Achtung der Lebenswürde verpflichtet uns, die Lebensqualität und die Freiheit jedes einzelnen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

Die volle Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen der Gesellschaft ist uns ein grundlegendes Anliegen.

Wir setzen uns für die Verteilungsgerechtigkeit in der Gesellschaft ein.

2. Innovativ:

Wir handeln innovativ nach unserem kirchlich- diakonischen Auftrag. Der diakonische Auftrag ist der Auftrag Jesu Christi zum Dienst am Menschen.

Wir verstehen uns als lernende Dienstgemeinschaft und entwickeln uns in ständigen Denk- und Handlungsprozessen gemeinsam weiter.

Bei unseren Maßnahmen und Projekten achten wir auf die sinnvolle Nutzung von Ressourcen im Sinne einer umweltschonenden Nachhaltigkeit.

3. Aktiv:

Wir sind aktiver Teil des Gemeinwesens.

Wir nehmen unseren Auftrag gesellschaftspolitisch wahr. Als Wertegemeinschaft bringen wir uns mit unseren Diensten und Einrichtungen in das Leben der Gesellschaft ein. Eine offensive Öffentlichkeitsarbeit schafft Transparenz und wirbt um Verständnis und Unterstützung für unsere Arbeit.

4. Individuell:

Wir bieten individuelle Förderung und Beratung.

Jede konkrete persönlich-soziale, medizinische, schulische oder berufliche Hilfe ist eingebettet in eine umfassende Lebenshilfe.

Wir achten die Rechte eines Menschen auf Entfaltung seiner Persönlichkeit, fördern die Selbst- und Mitverantwortung und begleiten ihn unterstützend auf seinen Weg zur Selbstständigkeit.

Menschen mit Behinderungen sind Experten in eigener Sache.

5. Professionell:

Wir arbeiten professionell und stehen für Qualität.

Kompetente und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die verantwortungsbewusst handeln, sind für uns wesentlich.

Wir investieren im Rahmen der Personalentwicklung in Professionalität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir überprüfen regelmäßig unsere Konzepte und entwickeln sie weiter. Wir legen Wert darauf, dass Arbeits- und Gesundheitsschutz dauerhaft im Unternehmen verankert sind.

Ein gutes Betriebsklima ist uns wichtig.

Transparenz, Mitbestimmung und Beteiligung sind bei uns selbstverständlich.

6. Grenzen:

Wir erkennen unsere Grenzen.

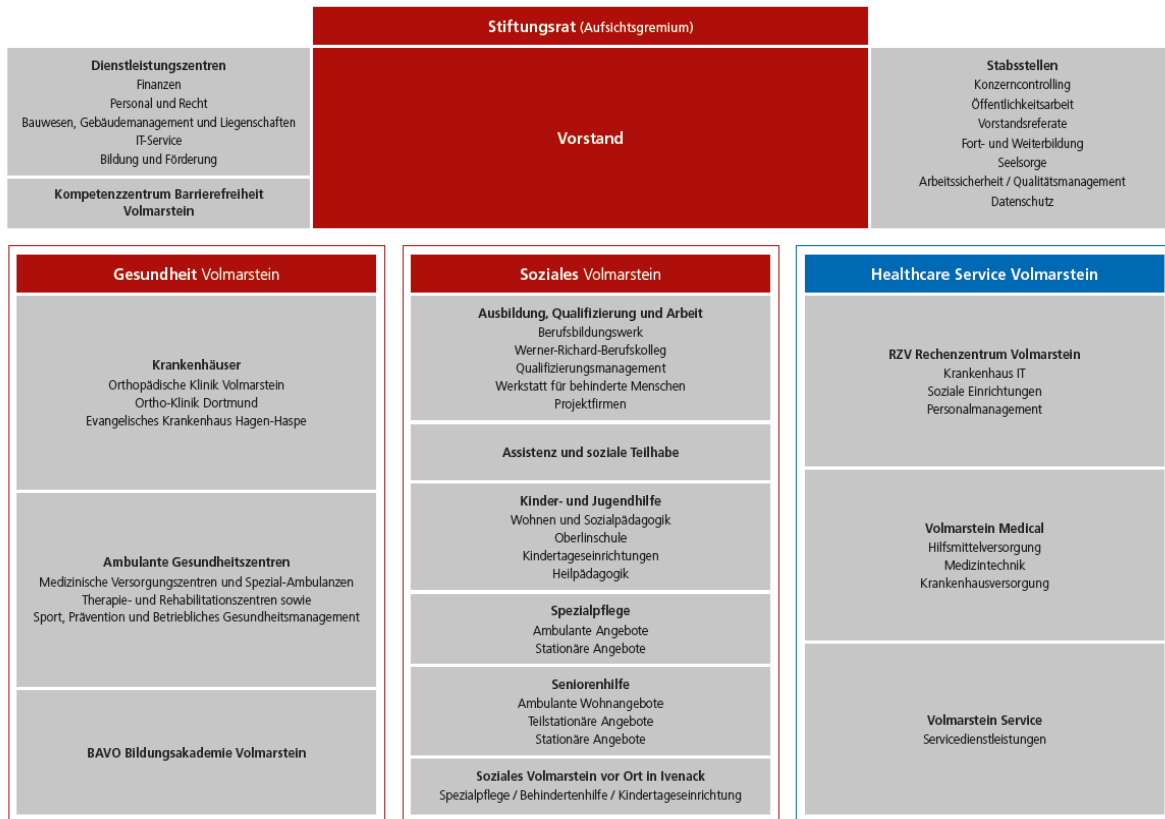
Zu unserer Stärke gehört die Vernetzung mit vielen partnerschaftlich verbundenen Organisationen.

Wir suchen die Kooperation innerhalb der Vielfalt unserer Stiftung sowie mit anderen Trägern in regionalen Verbundsystemen wie auch mit Selbsthilfegruppen. Wo wir nicht helfen können, vermitteln wir an kompetente Partner weiter.

In Kraft gesetzt: 23.02.2016

3.2 Organigramm des Trägers

Organisationsstruktur der Evangelischen Stiftung Volmarstein



4. Umsetzung des Leistungsangebotes

4.1 Geschichte und Lage

Wetter (Ruhr) ist eine mittlere kreisangehörige Stadt mit 27.392 Einwohnern (Stand 31. Dezember 2019) im südöstlichen Ruhrgebiet in Nordrhein-Westfalen.

Wetter gehört zum Ennepe-Ruhr-Kreis.

Das Stadtgebiet umfasst eine Fläche von 31,47 km². Die Stadt Wetter (Ruhr) seit 1970 in vier Stadtteile gegliedert, zu denen jeweils mehrere Ortslagen gehören. Alt-Wetter, Volmarstein, Esborn und Wengern.

Die Kindertageseinrichtung „Wilhelminengarten“ befindet sich in der Wilhelmstrasse; Ecke Gartenstraße im Stadtteil Alt-Wetter.

Alt-Wetter befindet sich nördlich der Ruhr. In dem Stadtteil befinden sich mit dem Bürgerbüro, dem Ruhrtal-Center und dem erbauten Vivaldi-Park alle wesentlichen Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen, auch für die übrigen Stadtteile der Stadt Wetter.

Wetter ist eine familienfreundliche Stadt. Junge Familien finden hier ein attraktives Umfeld von der Infrastruktur über Beratungsangebote bis hin zu Treffpunkten für einen gemeinsamen Gedankenaustausch.

Die Kindertageseinrichtung „Wilhelminengarten“ ist ein gemeinsames Projekt dreier Partner:

An der Ecke Gartenstraße/Wilhelmstraße ist nach den Vorstellungen der Stadt Wetter (Ruhr), der Ev. Stiftung Volmarstein (ESV) und der Wohnstättengenossenschaft Wetter (WSG) unsere neue, dreigruppige Kindertageseinrichtung für Kinder von null bis sechs Jahren entstanden.

Jetzt findet unsere dreigruppige Kindertageseinrichtung (rund 550 Quadratmeter) sowie für eine Demenz-WG (rund 700 Quadratmeter) dort Platz.

Mit Demenz-WGs hat die Trägerschaft der Kinder und Jugendhilfe Volmarstein gGmbH bereits langjährige gute Erfahrungen.

Zudem ist diese Kombination aus Kindertageseinrichtung und Demenz-WG ein Alleinstellungsmerkmal in der Region.

4.2 Personelle Ausstattungen

In der Kindertageseinrichtung arbeiten derzeit 12 Personen. Eine Stelle ist als Hauswirtschaftskraft ausgewiesen, alle anderen Stellen sind mit dem Berufsbild sozialpädagogische Fachkraft/ staatlich anerkannte Erzieher*In, Ergänzungskraft/ Kinderpfleger*In oder von Praktikanten*innen besetzt. Verantwortlich ist eine Leitung wie auch eine stellvertretende Leitung.

5. Räumliche und sächliche Ausstattung des Leistungsangebotes

5.1 Allgemeines

Unsere Kindertageseinrichtung Wilhelminengarten ist in einer Bauphase von ca. 1.5 Jahren in Zusammenarbeit zwischen Wohnstättengenossenschaft Wetter (WSG) und Trägers, Geschäftsführung der KJV (Kinder und Jugendhilfe Volmarstein) erbaut worden. Sie ist ausgerichtet auf 55 Kinder in drei unterschiedlichen Gruppenformen.

Das Untergeschoss wurde für die Betreuung von Krippenkindern im Alter von 0 – 3 Jahren gebaut und erhielt einen Gruppenraum, Waschraum mit angepassten Objekthöhen, einen Nebenraum, einen großzügigen Schlafraum und Zugänge in den Außenbereich.

Der Hauswirtschaftsraum, Materialraum und der Mehrzweckraum (Turnhalle) befindet sich ebenso im Untergeschoss.

Im Erdgeschoss findet die Betreuung der 2-6-jährigen und der über 3-Jährigen Kinder statt. Dort wurden zwei großzügige Gruppenräume mit jeweils einen Nebenraum und Waschraum für die Kinder eingerichtet.

Diese beiden Gruppen erreichen das Außengelände über einen barrierefreien Weg. Die Gruppe mit Kinder im Alter von 2-6 Jahren verfügt zusätzlich noch über einen angrenzenden Schlafrum.

Die Garderoben für die Kinder befinden sich jeweils in den Flurbereichen vor den Gruppen. Alle Gruppenräume verfügen über Pantryküche mit ausziehbaren Erhöhungen für die Kinder.

Die Küche, der Personalraum, ein Personal/ Gäste -WC mit barrierefreien Zugang, ein Windfang als großzügiger Eingang, der als Foyer und Elterntreff genutzt wird und das Büro befinden ebenfalls im Erdgeschoss.

Zudem dient ein Aufzug als Verbindung von der unteren in die obere Etage, um Speisen zu transportieren und die Barrierefreiheit zu gewährleisten.

Die Kinder im Erdgeschoss haben die Möglichkeit, in einer Zeit, in der für sie gerade keine Gruppenaktivitäten stattfinden, sich in der anderen Gruppe aufzuhalten.

Unser Raumkonzept und das Außengelände sind so gestaltet, dass sie einen hohen Aufforderungscharakter haben und den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Erfassen und Begreifen bieten.

In den Räumen finden die Kinder viele Materialien zum Betrachten, Experimentieren, Anfassen, Vergleichen, Sortieren, Gestalten und Verarbeiten. Sie werden übersichtlich, für die Kinder frei zugänglich, in offenen Regalen präsentiert. Es gibt einiges vorgefertigtes Spielzeug, aber auch Alltagsmaterialien zum Spielen (wie Naturmaterialien, Decken, Kissen, Tücher, Kartons), welches inhaltlich wenig festgelegt ist und zu einem kreativen und phantasievollen Spiel einlädt. Das Material wird mengenmäßig soweit reduziert, dass auch sorgfältig damit umgegangen werden kann.

Darüber hinaus stehen viele Materialien für die Kreativität zur Verfügung (Farbe, Ton, Wolle, Papier...) sowie Material aus der Welt der Erwachsenen.

In allen Bereichen gilt der wichtige Grundsatz, Kreativität und Einfallsreichtum nicht einzuengen. Im Vordergrund steht, dass die Kinder mit Ausdauer und Phantasie ihre eigenen Ideen verwirklichen. Uns geht es nicht um Perfektion, ästhetisches Anspruchsdenken Erwachsener oder das Endprodukt einer Arbeit.

5.2 Gemeinschaftsräume

Eingangsbereich

In unserem Eingangsbereich („Windfang“) steht den Erziehungsberechtigten der Zugang in den Bring – und Abholphasen zur Verfügung.

Über den Eingangsbereich haben die Erziehungsberechtigten Zugang zum Treppenhaus und gelangen in das Untergeschoss/ Krippenbereich.

Dort befinden sich Aushänge zu aktuellen Themen und Terminen der Kindertageseinrichtung.

Garderoben

Jeweils vor den Gruppen auf den Fluren befinden sich die Garderobenplätze für die Kinder. Sie sind unterschiedlich gestaltet und verfügen über eigentumsspezifische Symbole für jedes Kind, um einen Wiedererkennungswert zu sichern. Zudem hat jede Gruppe Stiefelregale in den Garderoben.

5.3 Krippenbereich

Gruppenraum Gruppe 0,4 -3 Jahre (Harkortzwerge)

Krippenkinder Kinder haben andere Bedürfnisse. Sie benötigen nicht nur mehr Platz, sondern auch mehr Struktur im Alltag.

„**Bindung geht vor Bildung**“, mit anderen Worten: Zuwendung, beziehungsvolle Pflege und Zeit. Sie sind Grundlage, damit sich Kinder positiv entwickeln können. Deswegen gestalten sich unsere Vormittage sehr unterschiedlich, da die Kinder eigenständig entscheiden mit wem oder was sie sich beschäftigen. Hier sollen sich die Kinder in erster Linie wohlfühlen und sich gefahren los in der Gruppe bewegen können.

**„Große Gefahren schützen
Kleine Gefahren kennenlernen.“**

Zitat E. Pikler

Rituale sind für die Kinder sehr wichtig. Sie helfen ihnen den Tagesablauf kennenzulernen und sich daran zu orientieren. Auf Grund dessen achten wir darauf, dass sich bestimmte Dinge täglich wiederholen wie z.B. unser gemeinsames Frühstück um 8:45 Uhr, das Begrüßungslied im Morgenkreis oder auch die Ruhephase nach dem Mittagessen. Dies gibt den Kindern ein sicheres Gefühl, Vertrautheit und Geborgenheit.

Durch unsere Vorbildfunktion erleben die Kinder Achtsamkeit, Mitverantwortung und Respekt untereinander. Einen großen Anteil macht auch die Nachahmung von älteren Kindern im Alltag aus.

Schon in den ersten Lebensmonaten widmen sich Kinder anderen Kindern mit Interesse und Aufmerksamkeit und lernen aus der Erfahrung im Kontakt mit ihnen.

Unser Ziel in der Gruppe ist es, die Kinder in einer liebevollen und herzlichen Atmosphäre ein Stück zu begleiten, sie ernst zu nehmen und ihre Persönlichkeit zu wahren und sie individuell zu fördern. Die ersten 3 Lebensjahre von Kindern sind sehr prägend, wir fördern die sozialen und sprachlichen Kompetenzen und darüber hinaus die Wahrnehmung, Bewegung, Selbstbildung und Förderung im musischen Bereich.

Wir geben den Kindern die Zeit in ihrer Entwicklung die sie brauchen. Uns ist es wichtig, den Entwicklungsstand des Kindes stetig zu beobachten und auf die besonderen Bedürfnisse individuell einzugehen. Um sich von alleine z.B.

hinzusetzen, laufen zu lernen oder einfach die Welt eigenständig zu entdecken, vielleicht auch mal außerhalb der Gruppe.

Der Gruppenraum ist funktional eingerichtet, in diesem Raum gemalt, gespielt und gebastelt. Der Fokus liegt in den Bildungsbereichen Mathematik, Kommunikation: Sprachen, Medien und Schriftkultur, Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theater, Natur-Umwelt – Technik.

Waschraum – und Wickelraum

Unsere Fachkräfte achten darauf, die tägliche Körperpflege jedes Kindes so angenehm wie möglich zu gestalten.

Hierzu gehört auch, dass jedes Kind in diesen Pflegesituationen ungeteilte Zuwendung und eine ruhige Atmosphäre erfährt.

Im Waschraum ist auch der Wickelplatz eingerichtet. Er besteht aus einem

Wickeltisch, der mit einer Treppe ausgestattet ist und den Kindern das eigenständige Erklimmen des Wickelbereichs ermöglicht und somit den Fachkräften das Heben des Kindes erspart. Der Wickeltisch ist mit 12 Schubladen für die Windeln und die Feuchttücher ausgestattet.

Im Waschraum befindet sich weiterhin eine kleinkindgerechte Toilette, Waschbecken und eine Duschwanne.

Jedes Kind wird in seiner Reinlichkeitserziehung eng von uns begleitet; es soll aber grundsätzlich den Zeitpunkt selbst mitbestimmen können. In enger Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten nehmen die Fachkräfte wahr, wann dieser Übergang in der Kindertageseinrichtung unterstützend begleitet werden kann.

Die Kinder sehen bei den „Älteren Kindern“ die Benutzung der Toilette und irgendwann möchten sie es auch können und die Windeln werden lästig. Wir greifen dieses Interesse auf und ermutigen die Kinder dazu, so oft sie Lust verspüren, die Toilette zu benutzen. Kinder, die sich gerade in der Phase des Übergangs von Windeln zur Toilettenbenutzung befinden, bekommen von den Fachkräften eine Hilfestellung im Tagesablauf. Z.B. vor/ nach dem Essen, vor/ nach dem Schlafen. Die Eltern werden gebeten, immer ausreichend Kleidung zur Verfügung zu stellen.

5.4 Gruppenraum Gruppe 2 - 6 Jahre Waldwichtel

Die Waldwichtel- Gruppe besteht aus 20 Kindern davon sechs 2- jährige Kinder. Der Gruppenraum ist in verschiedene Erfahrungsbereiche eingerichtet.

In einem Nebenraum befindet sich eine Bauecke mit verschiedenen Materialien, dort wird das Material regelmäßig situationsorientiert und altersentsprechend ausgetauscht oder ergänzt. Das Bauen und konstruieren mit verschiedenem Material fordern die Feinmotorik, die Phantasie und das mathematische Denken.

In der Mitte des Raumes befinden sich die Tische und Stühle sowie entlang der Wand Regale für Arbeitsmaterialien (Pappe, Knöpfe, Korken etc.) und altersgerechte Spielmaterialien. In diesem befinden sich ebenfalls die Eigentumsfächer der Kinder.

Ebenfalls hat die Waldwichtel Gruppe einen Schlafraum und Wasch und Wickelraum, der sich beschreiben lässt wie im Krippenbereich.

Lernen durch Entdecken, Forschen und Experimentieren

Kinder sind von Natur aus neugierig. In unserer täglichen Arbeit möchten wir unseren Kindern Raum bieten, dass sie Entdecker und Forscher sein können, um dadurch Wissen zu erwerben.

Kinder entdecken täglich ihre Umwelt neu und zeigen vielseitiges Interesse. Um diesem Bedürfnis angemessen entgegen zu kommen, stellen wir den Kindern eine geeignete Lernumgebung zur Verfügung.

5.5 Gruppenraum Gruppe 3 – 6 Jahre Ruhrpiraten

Die Räume der Ruhrpiraten umfasst einen Gruppen- mit einem Nebenraum.

Dort wurde ein Ausgleich zwischen Ruhe und Aktion, Selbsttätigkeit und Gruppenaktion berücksichtigt. In bestimmten Zeiten wählen Kinder Ort, Spielpartner, Materialien und Dauer

des Spiels selbst. Die Räume behindern Kinder nicht, sondern laden sie zur vielfältigen eigenständigen Auseinandersetzung mit diesem geschützten Lernort ein. Uns ist es wichtig, das Spiel des Kindes **zu beachten und zu achten** und den nötigen Freiraum dafür zu schaffen. Ein Kind, das ständig in seinem Spiel gestört oder unterbrochen wird, verliert die Lust am Spielen und die Fähigkeit sich zu konzentrieren. Zu viele Spielmaterialien und Spielangebote verwirren das Kind. Es zieht sich zurück, wirkt lustlos und gelangweilt. Sein natürlicher Spieltrieb und Wissensdurst ist gebremst.

Aus diesem Grund steht das Freispiel auch am Anfang eines jeden Tages und erleichtert dem Kind das Loslösen von den Eltern. Es braucht für sein Spiel Zeit, um sich seinem Rhythmus entsprechend auf die vorgefundene Situation einzustellen und sich mit ihr geistig auseinandersetzen zu können.

Der Gruppenraum ist mit Funktionsbereichen und mit bestimmten Schwerpunkten der Bildungsbereiche eingerichtet.

Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder in der Auseinandersetzung mit dem Raum, den Materialien und in der Gruppe wahrzunehmen, bedeutsame Fragestellungen der Kinder zu erkennen und mit den Kindern daraus Themen und Projekte zu entwickeln. Dabei kann es erforderlich sein, räumliche Gegebenheiten im Dialog mit den Kindern anzupassen.

5.6 Schlafräume

In unseren Schlafräumen befinden sich Gitterbetten, Holzbetten, Matratzen, Schlafnester mit Stillkissen und Schlafhöhlen. Die Räume können regelmäßig gut gelüftet werden, dienen seltener zum Spielen und können verdunkelt werden. Hier findet jedes Kind nach kurzer Zeit sein Schlaflager und richtet sich dieses mit den Fachkräften gemütlich ein. (Schlafutensilien, Schlafsäcke, Kuscheltücher etc.)

Zudem steht in diesem Raum ein großer Schrank mit Schlaf Matratzen und Bettwäsche (personalisiert) für die Kinder.

5.7 Mehrzweckraum/ Turnhalle

Der Mehrzweckraum erfährt bei uns vielfältige Nutzung. Er steht in der Woche jeder Gruppe an einem festen Tag zur Verfügung. Auch die anderen Kinder der Gruppen dürfen im Anschluss an die Raumnutzung den Mehrzweckraum in Absprache mit den Fachkräften nutzen. Er dient z.B. als täglicher Bewegungsraum mit unterschiedlichen Möglichkeiten für Kinder. Hier werden angeleitete Turnangebote oder Bewegungsbaustellen angeboten.

Auch unsere Krippenkinder lieben die freie Bewegung in dem Mehrzweckraum, um zu schaukeln, Bälle zu werfen oder zu toben.

Weiterhin wird der Mehrzweckraum als Treffpunkt aller Gruppen genutzt. Feste jeglicher Art werden dort gefeiert, es wird gemeinsam gesungen, Theater gespielt oder auch einmal als Schulstarter Gruppe ein Projekt erarbeitet.

Dieser Raum bietet den Kindern in der täglichen Nutzung vor allem die Möglichkeit ihre Kompetenzen in vielen unterschiedlichen Bereichen wie bspw. Grobmotorik, Wahrnehmung, Gleichgewicht, Frustrationstoleranz, Sozialverhalten und Kommunikation weiterzuentwickeln.

Ebenfalls dient der Mehrzweckraum den Fachkräften für Fortbildungen und Elternveranstaltungen.

5.8 Waschraum für die Großen

Mit zunehmendem Alter steigt die Selbständigkeit bei der Körperpflege und gleichzeitig kommt der Wahrung der Intimsphäre immer höhere Bedeutung zu. Deshalb sind die Toiletten mit Sichtschutzwänden ausgestattet, um die Privatsphäre der Kinder zu wahren. Die Toiletten sind entsprechend dem Alter und der Größe der Kinder angepasst und Waschbecken, Spiegel, Seifenspende und Papierhandtuchspender sind so angeordnet und installiert, dass sie von Kindern leicht erreichbar und selbständig zu benutzen sind.

5.9 Räume für Personal

Im Erdgeschoss befindet sich der Personalraum.

Hier haben die Fachkräfte die Möglichkeit für eine ungestörte Vor- und Nachbereitung ihrer pädagogischen Arbeit sowie Möglichkeiten zum Rückzug während der Pausen.

Die Mitarbeitenden haben hier ihr persönliches und abschließbares Garderobenfach.

Außerhalb der Pausenzeiten wird der Raum z. B. auch für Dienstbesprechungen, Bildungsdokumentationen, Arbeitskreise, Elterngespräche und Vorbereitungen genutzt.

Das WC für Personal und Eltern befinden sich Erdgeschoss.

5.10 Hauswirtschaftliche Ausstattung

Da wir unser Essen selbst regenerieren, ist im Erdgeschoss eine große Küche mit Konvektomat, Gewerbspülmaschine, Tiefkühlgeräten vorhanden, die ein professionelles Arbeiten ermöglichen. Die verschiedenen Mahlzeiten können im Tagesablauf für alle Kinder frisch regeneriert werden.

Lagerräume getrennt für das Putz- und Reinigungsmittel sind in den Abstellkammern und abschließbaren Metallschränken vorhanden.

Im Untergeschoss befindet sich ein Heizungsraum und weitere Lagermöglichkeiten. Im Außenbereich steht zukünftig zudem eine geräumige Holzhütte zum Lagern von Sandspielzeug, Fahrzeugen, Grill etc.

5.11 Der Außenspielbereich

Unser Außengelände wurde so naturnah wie möglich, geplant und gestaltet.

Die Gestaltung unseres Außengeländes bedeutet für uns, unseren Garten in eine Landschaft zu verwandeln, die in ihrer Vielfalt und Offenheit Naturerfahrungen in der Kindertageseinrichtung ermöglicht und in der die Kinder selbst zum Gestalter und Akteur werden können.

Auf diese Weise verwandeln wir unser Außengelände in einen (Bildungs-)Raum, in dem die Kinder, die Natur und ihre Phänomene in ihrer Vielseitigkeit erfahren und erleben können.

Die Kinder können ihre eigenen, ganz unterschiedlichen Ideen und Interessen verwirklichen, die Bildungsprozesse der Kinder anregt und herausfordert

So können die Kinder ihren ganz verschiedenen Bedürfnissen nach Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, Spiel, Fantasie, Gestalten und Begegnung nachkommen.

Sinnvolle“ Ergänzung im Naturraum

In alters entsprechender Form wird ein abgegrenzter Sand - und Kletterbereich für unter 3-jährige Kinder angelegt. Er bildet einerseits einen „Schutzraum“ und andererseits durch die Nähe zu den Bereichen der älteren Kinder, Begegnungsmöglichkeiten beider Altersgruppen.

Um den Kindern mehr Raum dafür zu geben, haben wir die Möglichkeit, die Fläche des angrenzenden städtischen Geländes mit zu nutzen.

Bis zur Fertigstellung unseres Außenspielbereichs gehen wir regelmäßig mit den Kindern nach draußen gehen, z.B. unternehmen wir mit den Kindern kleine Spaziergänge und Exkursionen im Stadtgebiet und nutzen ausschließlich den öffentlichen Spielplatz „Alter Friedhof“. Hier gelten folgende Regeln: Es wird ein Rundum Blick aller Mitarbeitenden vorausgesetzt, um Gefahrenquellen und Unrat in den Außenanlagen zu beseitigen. Die Kinder dürfen nur in einem vorher mit den Fachkräften ausgewählten Bereich spielen. Die Kontrolle der Außenanlagen wird täglich dokumentiert und kann jederzeit eingesehen werden. Alle Mitarbeitenden stehen in der Pflicht, sich in dem Außenbereich so zu positionieren, dass alle versteckten Winkel eingesehen werden können. Die Kinder tragen als Erkennungszeichen eine Warnweste oder eine einheitliche farbige Kappe.

5.12 Sozialraum

Die Einrichtung befindet sich in Alt Wetter und zeichnet sich durch eine bunte Vielfalt verschiedener Wohnsituationen aus, es gibt Einfamilienhäuser, Reihenhäuser und Mehrfamilienhäuser mit Miet- und Eigentumswohnungen. Hierbei handelt es sich sowohl um Alt- als auch um Neubau Objekte.

In unserem Gebäude befinden sich zwei Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz. Der Eingang der Demenz-WG liegt an der Gartenstraße, der Träger ist ebenfalls die ev. Stiftung Volmarstein.

Dieses Projekt „Lebendige Nachbarschaft“ ein ist ein Alleinstellungsmerkmal für Wetter.

Kinder erfahren, dass das Alter zum Leben gehört. Sie werden fähig, den Alterungsprozess in ihr eigenes Welt- und Menschenbild zu integrieren. Darüber hinaus lernen sie Hemmschwellen und Ängste gegenüber dem Alter abzubauen und entwickeln Verständnis und soziales Verhalten für die Eigenheiten alter Menschen. Sie lernen Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit alten Menschen.

Generationsübergreifende Projekte bringen also nicht nur Freude und Abwechslung in den Alltag von Kindern und Senioren. Sie helfen auch, das Verständnis füreinander zu entwickeln und zu stärken.

Die zentrale Lage der Wohneinheiten zu Grundschulen, Kindertageseinrichtungen und weiterführenden Schulen macht Wetter besonders attraktiv bei Familien mit Kindern.

Zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten sind fußläufig zu erreichen. Ferner besteht eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, auch die umliegenden Autobahnen sind direkt zu erreichen.

Abgerundet wird der Stadtteil durch ein großzügiges Waldgebiet, sowie zahlreiche Spielplätze, die ein umfangreiches Spielangebot vorhalten.

Die ansässigen Sportvereine, Turnhallen und Sportplätz bieten vielfältige Angebote und Freizeitmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Einige Stadtteile sind von einer multikulturellen Bevölkerung geprägt. Diese Stadtteile weisen eine besondere Bevölkerungsdichte (mit mehr Kindern, Grundschulern, Schülern, Jugendliche, junge Erwachsene) auf.

.

Insgesamt stehen im Stadtgebiet Wetter (Ruhr) 25 Spielplätze und 8 Schulhöfe mit öffentlicher Spieleinrichtung für Kinder und Jugendliche zur Verfügung.

Die Anlage Gewerbegebiet Schöntal/Skateboard-Anlage ist zielgerichtet für Grundschüler, Schüler, Jugendliche und junge Erwachsene konzipiert worden. Ansonsten wurden in den vergangenen Jahren - sofern es möglich war - bei der Neu- bzw. Umgestaltung von Spielplätzen Spiel- und Aufenthaltsbereiche für alle Altersgruppen geschaffen.

Wetter (Ruhr) hat neben den v. g. Spielflächen zahlreiche öffentliche Grünflächen, Wiesen und Wälder, die von Kindern und Jugendlichen ebenfalls zum Spielen genutzt werden. Das Element „Wasser“ findet sich sowohl als Erfahrungsfeld in der Angebotspalette von Spielplätzen wieder, als auch durch die im Stadtgebiet vorhandenen Bachläufe und die gute Anbindung an den Harkortsee und die Ruhr.

Unseren Sozialraum definieren wir über einen Umkreis von ca. 4 - 5 km. In diesem Sozialraum sind wir als Kindertageseinrichtung eingebunden in ein Netzwerk von anderen Kindertageseinrichtungen, Beratungsstellen, Eltern und Institutionen der Familienbildung und -beratung. Die Einbindung in dieses Netzwerk ermöglicht uns im Bedarfsfall über eine persönliche und fachliche Verständigung schnelle, effektive und lebensnahe Hilfen für unsere Kinder und Familien.

Unseren Sozialraum lernen unsere Kinder regelmäßig durch Ausflüge und Besuche z.B. zu den zahlreichen Parkanlagen, zu Unternehmen, Seniorenwohnheimen, zu Sportvereinen usw. kennen.

Die Einrichtungsleitung und die Fachkräfte halten den Kontakt und die Beziehung zu unseren Kooperationspartnern im Sozialraum aufrecht. Dies sind u.a. die naheliegenden Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflegestellen, Grundschulen und unser Hauptträger die Evangelische Stiftung Volmarstein, mit all ihren Töchtergesellschaften. Wir tauschen uns mit ihnen regelmäßig aus und initiieren gemeinsame Fortbildungs- und Beratungsangebote für unsere Mitarbeitenden. Weitere Kooperationspartner sind das Jugendamt, die psychologischen Beratungsstellen. Der Übergang der Kinder von der Kindertageseinrichtung zur Schule ist eine gravierende Veränderung im Leben der Kinder. Um diese Veränderung möglichst gut vorzubereiten kooperieren wir intensiv mit den umliegenden Grundschulen.

Im Mittelpunkt der Kooperation steht die Identifikation besonderer Förderbedarfe der Kindergruppen und auch von Einzelkindern, die Abstimmung der pädagogischen Maßnahmen bzw. des erzieherischen Handelns, um jedem Kind einen optimalen Übergang zu ermöglichen.

6. Besondere Merkmale des Leistungsangebotes

6.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet die gesetzliche Grundlage für die Kindertageseinrichtung. Inhalte dieses Gesetzes sind u.a. die Aufgaben, die Planung und die Finanzierung der Kindertageseinrichtung sowie die Eltern- und Kindermitwirkung.

Die Kindertageseinrichtung unterliegt der Aufsicht des Landesjugendamts des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster und des Fachdienst Jugend der Stadt Wetter zur Gewährleistung einer Erziehung zum Wohle des Kindes (SGB VIII).

Begriffsbestimmung

§ 1 KiBiz, Geltungsbereich und Begriffsbestimmungen

(1) Dieses Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. Es findet keine Anwendung auf heilpädagogische Einrichtungen.

(2) Dieses Gesetz gilt für Kinder, die einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen in Anspruch nehmen.

(3) Erziehungsberechtigten im Sinne dieses Gesetzes sind die jeweiligen Erziehungsberechtigten. Ein Kindergartenjahr entspricht dem Schuljahr, es beginnt am 1. August und endet am 31. Juli des folgenden Jahres.

§ 2, Allgemeine Grundsätze

(1) Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Erziehungsberechtigten. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

(2) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(3) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Erziehungsberechtigten durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

6.2 Der Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder

§ 15 KiBiz Frühkindliche Bildung

(1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei der Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinanderstehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.

(2) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen entwickeln beziehungsweise weiterentwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Es trägt Verantwortung für die Gestaltung von freien und altersgerechten Spielerfahrungen, die Kinder in ihrer Lernfreude und Lernmotivation unterstützen, sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Das Personal beachtet

dabei, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.

(3) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege bieten auf Basis der Eigenaktivität des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten, die die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen einschließen. Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.

(4) Das pädagogische Personal in der Kindertagesbetreuung verbindet gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder mit individueller Förderung. Es leistet einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit der Kinder, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller und sozialer Benachteiligungen.

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

Wir ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und berücksichtigen in unserem pädagogischen Konzept unseren Auftrag:

***„Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an - Grundsätze zur
Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in
Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in
Nordrhein-Westfalen.“***

Diese Gesetze und Grundsätze können jederzeit in unserer Kindertageseinrichtung eingesehen werden.

6.3 Finanzierung

Die Finanzierung der Einrichtung ist im Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) geregelt.

6.4 Öffnungszeiten / Schließzeiten

Unsere Kindertageseinrichtung ist bis auf einzelne Tage im Kalenderjahr durchgehend geöffnet. Einzelne Schließungstage für die beispielsweise konzeptionelle Arbeit, die Brückentage oder die Schließungszeit Weihnachten/ Neujahr werden zeitnah bekannt gegeben.

Folgende Öffnungszeiten sind relevant:

Die Kernöffnungszeit ist in der Zeit von 7.15 Uhr –16.15 Uhr.

Davon können folgende Buchungszeiten gewählt werden:

25 Stunden Buchung:

7.30 Uhr –12.30 Uhr

35 Stunden Buchung:

7.15 Uhr –14.15 Uhr oder 7.30 Uhr –14.30 Uhr

(mit einem verbindlichen warmen Mittagessen)

45 Stunden Buchung:

7.15 Uhr –16.15 Uhr (mit einem verbindlichen warmen Mittagessen)

Ab 14.00 Uhr haben wir für alle Familien variable Abholzeiten.

In der Zeit von 12.30 Uhr -14.00 Uhr können die Kinder nur mit gesonderten Absprachen abgeholt werden, da wir die Ruhephasen nach dem warmen Mittagessen für alle Kinder gewährleisten möchten.

Unsere „Jüngsten“ gehen in dieser Zeit schlafen, zeitgleich verbringen die älteren Kinder mit ihren Bezugserzieher*innen in den Gruppenräumen eine Entspannungsphase mit Geschichten, Bilderbüchern, Hörspielen und Wunschaktionen der Kinder.

Die Öffnungszeiten werden jährlich durch eine Bedarfsabfrage ermittelt, mit dem Elternbeirat kommuniziert und ggf. mit dem Träger und dem Jugendamt der Stadt Wetter bei Bedarf optimiert.

7. Organisation des Leistungsangebotes

7.1 Tagesablauf

Unsere „Bringphase“ ist täglich in der Zeit von 7.15 Uhr – 9.00 Uhr

In der Zeit von 7.15 – 8.00 Uhr sammeln sich die Kinder in der Waldwichtel Gruppe der sogenannten „Guten Morgen – Gruppe“. Die Mitarbeitenden jeder Gruppe sind im Rahmen einer wechselnden wöchentlichen Dienstzeit für die Kinder und Eltern da. Hier haben die Kinder die Möglichkeit schon ein Frühstück einzunehmen oder sich mit unterschiedlichen Materialien zu beschäftigen.

Um 8.00 Uhr treffen die weiteren Mitarbeitenden ein und die Kinder teilen sich entsprechend ihrer Gruppenzugehörigkeit mit den Kolleg*innen auf. Es erfolgt das Freispiel, sowie gemeinsame Aktionen, Projekte, Bewegungsangebote und der pädagogische Alltag. Selbstverständlich besteht auch weiterhin die Möglichkeit an unseren nett eingedeckten Tischen zu frühstücken und mit den Freunden zusammensitzen. Wir bieten zudem ein Frühstücksbuffet, welches im Rahmen der Partizipation von den Familien gestellt wird, und Getränke in Form von Wasser oder Milch an, bedarfsweise auch saisonale Getränke.

Um 9.00 Uhr wird die Eingangstür geschlossen. Verspätetet Familien werden aber auch nach 9.00 Uhr willkommen geheißen.

9:00 Uhr – 11:00 Uhr.

In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit freie und individuelle Spielmöglichkeiten zu nutzen. Die Räumlichkeiten der gesamten Einrichtung inklusive unserem Flur, den Außenanlagen und dem Turnraum stehen den Kindern immer in Absprache mit den Fachkräften für unterschiedliche Erfahrungsbereiche zur Verfügung. Eingebettet in das „Freispiel“ sind Angebote aus dem kreativen Bereich, hauswirtschaftliche Aktivitäten, Bewegungsangebote, Sozialraumerkundungen, Waldspaziergänge, gemeinsames Frühstück und Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen.

11:00 Uhr -12.00 Uhr

Nach dem gemeinsamen Aufräumen treffen sich die Kinder in ihren Gruppen im Morgenkreis. Dort werden Liedereinführungen, Sachgespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Geburtstagsfeiern, kleine Kinderkonferenzen auf Gruppenebene u.v.m. durchgeführt. In dieser Zeit rüsten sich die Mitarbeitenden mit den Kindern ebenfalls, um auch bei Wind und Wetter den Außenspielbereich zu nutzen. Dort besteht die Möglichkeit zu buddeln, zu toben, Fahrzeuge zu fahren, zu klettern, zu schaukeln oder auch einen Spaziergang zum angrenzenden Spielplatz/ Wald und Bach/ Harkortsee mit der gesamten Gruppe zu machen.

11.30 Uhr Essen der jüngsten Kinder und anschließender Mittagsschlaf

12.00 Uhr alle Kinder gehen nach dem gemeinsamen Aufräumen wieder in ihre Gruppenräume und machen sich für die Abholphase oder das gemeinsame Mittagessen bereit. In den Gruppen der älteren Kinder beschließt das gemeinsame Gespräch oder Lied mit den Kindern den Vormittag.

Von 12.15 Uhr bis 12.30 Uhr haben die Eltern die Möglichkeit die Kinder abzuholen. Danach schließen wir die Eingangstür wieder, um ungestört die Mittagsmahlzeit einnehmen zu können.

Alle Kinder die über Mittag in unserer Kindertageseinrichtung bleiben, gehen von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr in die Gruppen und nehmen dort mit den Bezugserzieher*innen eine warme Mahlzeit ein.

Gegen 13.00 Uhr gehen die jüngeren Kinder mit einer Bezugserzieher*innen zum Schlafen in die Schlafräume. Die anderen Kinder nutzen eine Ruhephase mit Entspannungsgeschichten, Bilderbüchern etc. um ebenfalls zur Ruhe zu kommen.

Ab 14.00 Uhr haben alle Eltern die Möglichkeit ihre Kinder flexibel abzuholen. In dieser Zeit findet eine Freispielphase mit Aktionen und Förderangeboten für die Kinder statt. Bis 14.30 Uhr sollten alle Kinder mit einer Betreuungszeit von 35 Stunden abgeholt sein.

Gegen 14:45 Uhr treffen sich alle Kinder in der Waldwichtel Gruppe zur „Nachmittagsgruppe“, dort reichen die Mitarbeitenden eine „Snackrunde“ mit Getränken und Leckereien. Die Kinder gehen am Nachmittag erneut in den Außenspielbereich oder spielen je nach Kinderanzahl gemeinsam in den Räumlichkeiten.

16.15 Uhr

Wir schließen für den heutigen Tag die Kindertageseinrichtung und freuen uns schon darauf mit den Kindern den nächsten Tag verbringen zu dürfen.

7.2 Mahlzeiten

Die Ernährung der Kinder ist ein wichtiges Element unserer Arbeit, auf das wir großen Wert legen. Wir fördern die Selbständigkeit beim Auswählen und Abräumen, bei der Mengenauswahl und beim Einschenken der Getränke.

Im Allgemeinen gibt es in unserer Kindertageseinrichtung drei Mahlzeiten: das Frühstück, das Mittagessen und ein nachmittäglicher Snack.

Alle Mahlzeiten haben nicht nur die Aufgabe, die Kinder zu sättigen, sondern dienen auch als Kommunikationsort für die Gruppen. Das Essen soll zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis werden.

Um diese Atmosphäre gestalten zu können, achten wir darauf, dass der Tisch ansehnlich gedeckt ist und dass Störungen von außen nach Möglichkeit vermieden werden.

Das Tischdecken und -abräumen wird gemeinsam mit den Kindern durchgeführt; die Kinder sollen außerdem den richtigen Gebrauch des Tischbesteckes erlernen. Bei allen Mahlzeiten achten wir darauf, dass die Kinder Achtung vor Lebensmitteln bekommen und ein gesundes und möglichst vollwertiges Essen zu sich nehmen. Hier erfolgt eine engmaschige Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt des Ennepe-Ruhr-Kreises und unserem Mittagessensanbieter Apetito.

Einmal täglich gehen wir mit den Kindern Zähne putzen. Der „Arbeitskreis Zahngesundheit“ stellt dazu Becher und Bürsten zur Verfügung. Eine der Mitarbeitenden des Arbeitskreises Zahngesundheit kommt mehrmals im Jahr zu uns, um den Kindern das richtige Zähneputzen und eine gesunde Ernährung zu vermitteln.

Die Kosten für das Mittagessen werden den Eltern über einen Mittagessens Vertrag und ein SEPA Mandat in Rechnung gestellt. Der Träger bucht monatlich eine feste Summe für das Mittagessen ab, indem eine Hauptspeise, ein Nachtisch, der Nachmittags- Snack und Getränke inkludiert sind.

Außerdem sind wir den Eltern behilflich in der Antragstellung für finanziell unterstützende Instanzen, um beispielsweise die Finanzierung des Mittagessens über einen BUT Gutschein zu beantragen.

7.2.1 Frühstück

Jeden Tag haben die Kinder die Möglichkeit in unserer Kindertageseinrichtung zu frühstücken. Dazu bieten wir in allen Gruppen, selbstverständlich unter dem Aspekt der gesunden Ernährung, ein gutes ausgewogenes Frühstücksbuffet, welches durch die Familien im Rahmen der Partizipation gespendet wird.

Alle Kinder wählen, jeden Donnerstag, in den Gruppen vorbereitete Bildkarten mit Cerealien aus, um diese Frühstücks Cerealien jeden Montag mit in die Kindertageseinrichtung zu bringen.

- (5) Brot oder Brötchen mit hohem Vollkornanteil und mit Krusten
- (6) Fettarme Quark, Joghurt,
- (7) Müsli

- (8) Obst, Rohkost
- (9) Wurst oder Käsesorten
- (10) Vegetarischen Brotaufstrich und vieles mehr.

Dazu reichen wir immer Tee, Wasser mit und ohne Kohlensäure, Milch oder mal Saftschorlen. Den ganzen Tag steht den Kindern zudem Wasser mit und ohne Kohlensäure zur Verfügung. Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder immer die Möglichkeit bekommen viel zu trinken.

7.5.2 Mittagessen

Kinder mit 35 / 45 wöchentlichen Betreuungsstunden können täglich an unserem Mittagstisch teilnehmen. Die ausgewogenen Mahlzeiten werden uns von der Firma Apetito tiefgekühlt geliefert.

Wir generieren die Mahlzeiten zweimal am Tag, passend zu den jeweiligen Essenzeiten der Gruppen, so können wir die Frische der Mahlzeiten und die Garpunkte genau beachten. Wir wählen aus Einzelkomponenten sorgfältig durchdacht kindgerechte Speisen aus. Um die Erziehungsberechtigten und Kinder an der Auswahl der Speisen teilhaben zu lassen, zeigen wir im Eingangsbereich mit wechselnden Bildkarten unsere täglichen Speisen/Einzelkomponenten. Unsere Speisen welche mal biologisch, vegetarisch, mit Fleisch und Fisch (Schweinefleisch frei) ausgewählt sind, folgen einem sorgfältigen geplanten Rhythmus.

Diverse Beilagen und Nachspeisen werden von unserem Großlieferanten geliefert und durch unsere Hauswirtschaftskraft portioniert. Wir bevorzugen das saisonale Angebot an Obst und Gemüse. Der Menüzyklus beträgt mindestens 6 Wochen. Das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten mit Betreuung durch eine pädagogische Fachkraft ist ein wichtiger Bestandteil der Ganztagsbetreuung. Eine ruhige und gemütliche Atmosphäre sind uns ebenso wichtig wie die Vermittlung von Verhaltensregeln bei Tisch.

Mit der Auswahl der Menükomponenten beeinflussen wir positiv das Ernährungsverhalten der Kinder, indem wir alles zum Probieren anbieten und somit eventuell einen Geschmack für z. B. ein Gemüse entwickeln, das sie vorher noch nicht kannten.

7.5.3 Nachmittagssnacks

Am Nachmittag können die Kinder in einer gemeinsamen Runde den „Nachmittagssnack“ einnehmen, der aus frischem Obst und z.B. Cornflakes, Plätzchen etc. besteht.

7.5.4 Süßigkeiten

Süßigkeiten sind in unserer Kindertageseinrichtung nicht erwünscht. Eine Ausnahme bilden Feste und Feiern.

7.5.5 Geburtstagsfeiern

Zu Geburtstagsfeiern der Kinder besprechen die Eltern mit den Fachkräften was die Geburtstagskinder an ihrem Ehrentag für die Gruppen mitbringen. Hier gibt es Waffeln, Rührkuchen, Rohkostplatten, Kuchen

Zu allen Gelegenheiten, bei denen wir gemeinsam essen, bieten wir sowohl bei bestehenden Allergien oder Unverträglichkeiten, sowie aus religiösen Beweggründen alternative Möglichkeiten an.

7.6 Gruppenstrukturen

Das NRW-Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiZ) gibt den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, die Betreuungszeiten für Ihr Kind flexibel zu gestalten. Dabei berät Sie die Einrichtungsleitung gerne. Um das für Sie passende Betreuungsangebot zu finden, wählen Sie zunächst eine der folgenden drei Gruppenformen aus; außerdem stehen integrative Betreuungsplätze zur Verfügung.

Gruppenform I

In dieser Gruppenform werden zwanzig Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung betreut. Hierbei soll die Anzahl der Kinder im Alter von zwei Jahren je Gruppe mindestens vier, aber nicht mehr als sechs betragen.

Gruppenform II

In der Gruppenform II werden zehn Kinder im Alter von unter drei Jahren betreut.

Gruppenform III

Diese Gruppenform bietet eine Betreuung für bis zu fünfundzwanzig Kinder im Alter von drei Jahren und älter.

Für jede der dargestellten Gruppenformen können Sie nun eine wöchentliche Betreuungszeit von 25, 35 oder 45 Stunden buchen.

7.8 Aufnahmeverfahren

Im Laufe eines Jahres werden viele Kinder in unserer Kindertageseinrichtung angemeldet.

Wir verabreden telefonisch Termine mit interessierten Erziehungsberechtigten und nehmen uns viel Zeit, um unsere Räumlichkeiten vorzustellen, sowie Informationen zu unserem Konzept mitzuteilen.

Gerne beantworten wir im Anmeldegespräch offene Fragen unserer neuen Familien und nehmen ggf. Kontakt zum Kind auf.

Nach der Führung durch unsere Kindertageseinrichtung bieten wir den Erziehungsberechtigten an, ein Voranmeldeformular mit allen bedeutsamen Daten des Kindes und der Erziehungsberechtigten zur Anmeldung auszufüllen, welches zur weiteren Bearbeitung in unserer Kindertageseinrichtung bleibt.

Die Aufnahme erfolgt nach unseren Aufnahmekriterien, die jährlich vom Rat der Tageseinrichtung überprüft und gegebenenfalls neu verabschiedet werden. Im Januar erteilen alle Kindertageseinrichtungen in Wetter die Zusagen zur Aufnahme zum 01. August des Jahres.

7.9 Aufnahmekriterien

Bei nichtausreichendem Platzangebot werden die vorhandenen Plätze nachfolgenden Kriterien im Punktesystem verabschiedet:

- Geschwisterkinder
- Ortsnah
- Kinder von berufstätigen Eltern
- Kinder von alleinerziehenden Eltern
- Kinder, bei denen eine außergewöhnliche familiäre Situation besteht, z.B. wirtschaftliche Notlage, kinderreiche Familien, Krankheit der Eltern usw.

Aus pädagogischen und sozialpsychologischen Gesichtspunkten werden bei der Aufnahme der Kinder

- die Altersmischung
- ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter
- eine soziale Ausgeglichenheit

Berücksichtigung finden.

Die Aufnahmekriterien werden jedes Jahr vom Rat der Tageseinrichtung für Kinder neu überdacht und festgelegt.

7.10 Aufnahmeverfahren für Kinder mit Einschränkungen

Die Aufnahme von Kindern mit Behinderungen findet unter Berücksichtigung von bestimmten Voraussetzungen statt. Der erste Kontakt zu uns findet in Form des Aufnahmegesprächs zwischen Erziehungsberechtigten, Kind, Einrichtungsleitung und Fachkräften statt. Bestandteil dieses Gespräches sind zum einen die Vorstellungen, die die Erziehungsberechtigten mit integrativer Erziehung verbinden, sowie die Möglichkeiten, die wir als Kindertageseinrichtung leisten können.

Berichte von Ärzten, Therapeuten und Frühförderstellen sind der Einrichtungsleitung zur Einsicht zur Verfügung zu stellen, um den Krankheitsverlauf und die spezifische Behinderungsart kennen zu lernen.

Des Weiteren sind Informationen bezüglich Therapien, der Lebensgewohnheit und des Umfeldes sowie individuelle Bedürfnisse des Kindes notwendig. Die persönliche Vorstellung des Kindes mit Einschränkungen ist von besonderer Wichtigkeit, um sich über diesen ersten Kontakt sowie die eben genannten Informationen ein individuelles "Bild" vom Kind verschaffen zu können.

Das Aufnahmegespräch klärt, welche konkreten Hilfestellungen das Kind benötigt.

Die Übereinstimmung der Erziehungsberechtigten mit unserem pädagogischen Konzept ist Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes. Vorhandene Gruppenstrukturen berücksichtigt die Einrichtungsleitung.

Vor Antragstellung des Kindes über das örtliche Jugendamt an das Landesjugendamt in Münster und deren Zustimmung, entscheidet die Einrichtungsleitung, gemeinsam mit den Mitarbeitenden und dem Träger über die Aufnahme des Kindes.

Auch nach der Aufnahme erfolgt manchmal die Entscheidung der Fachkräfte und Eltern, dass ein Kind besondere Merkmale in Form einer Entwicklungsverzögerung oder auch Formen einer drohenden Behinderung zeigt.

In diesen Fällen stehen wir unseren Eltern zu jederzeit mit Hilfeangeboten und einer Erstellung des Integrationsantrags zur Seite.

Wir helfen unseren Kindern und Familien wo uns die Möglichkeiten geboten werden und immer noch ein Stück mehr.

7.11 Elternbeiträge

Elternbeitrag für den Besuch einer Tageseinrichtung für Kinder

Der Elternbeitrag für die Betreuung in Kindertageseinrichtungen in Wetter (Ruhr) richtet sich nach dem Alter der Kinder (Kinder unter zwei Jahren/Kinder ab drei Jahren), nach der mit den Trägern vereinbarten wöchentlichen Betreuungszeit (25, 35, 45 und über 45 Stunden).

Die Höhe der Elternbeiträge wird in § 1 der Elternbeitragsatzung der Stadt Wetter(Ruhr) über die Erhebung und Festsetzung von Elternbeiträgen für Tageseinrichtungen für Kinder und den Besuch der Offenen Ganztagsgrundschule und für die Betreuung von Kindern in der Tagespflege festgelegt und sind aus der Elternbeitragstabelle zu ermitteln.

Der Elternbeitrag muss aber sozial gerechtfertigt sein und richtet sich nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Beitragspflichtigen. Maßgebend ist hier das aktuelle Bruttoeinkommen.

Der Elternbeitrag wird vom Fachdienst Jugend erhoben. Eine verbindliche Erklärung zum Elterneinkommen wird den Eltern in unserer Kindertageseinrichtung ausgehändigt.

Diese muss in allen Punkten ausgefüllt, unterschrieben und mit den Nachweisen zum Einkommen möglichst umgehend dem Fachdienst Jugend vorgelegt werden.

Anschließend erhalten die Eltern einen Bescheid über die Höhe ihres Beitrages.

7.12 Datenschutz

Alle Familien bekommen mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung viele Formulare zur Unterschrift.

Hier geht es z.B. um Fotodokumentationen (Das Recht am eigenen Bild), Abholerlaubnis, Schweigepflichtentbindungen gegenüber Schulen und Therapeuten und vieles mehr.

Selbstverständlich erläutern wir auf unserem Elternabend für die neuen Familien jedes einzelne Formular. Denn hier geht es um Datenschutz und Sicherheit. Es werden keine Informationen aus unserer Kindertageseinrichtung an Dritte weitergegeben, wenn wir nicht vorher mit den Erziehungsberechtigten gesprochen haben.

7.13 Krankheiten

Gerade in der kalten Jahreszeit gehen wieder vermehrt Erkältungs- und andere Krankheitsviren um. Die Kindertageseinrichtung ist hierbei ein idealer Verbreitungsort für die verschiedensten Krankheiten, denn hier treffen sich viele Menschen auf engstem Raum. Weiterhin erschwerend kommt beispielsweise dazu, dass vor allem die Kleinen ihre Husten- und Niesreize noch nicht so kontrollieren können, dass sie direkt die Hand vor den Mund halten. Es kommt immer wieder dazu, dass Kinder in die Kindertageseinrichtung gebracht werden, obwohl sie nachweislich krank sind.

Mitarbeitenden sind darauf bedacht den Kindern im Rahmen der Hygienemaßnahmen das Hände reinigen nach jedem Toilettengang, Nase putzen und vor den Mahlzeiten zu vermitteln. Mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung müssen alle neuen Familien eine

ärztliche Bescheinigung des Kinderarztes oder das Vorsorgeheft zur Kopie vorlegen. Wir können dadurch erfahren, ob ein Kind in ärztlicher Betreuung ist und eine entsprechende Impfberatung/ Impfung erfolgt ist.

8. Inhalte und Methoden

8.1 Grundsätze und Zielsetzungen lebensnahe Lernens

Die Lebenswirklichkeit ist Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit!

Den Kindern wird es in der heutigen Gesellschaft nicht leichtgemacht, in eine sehr differenzierte und kaum noch überschaubare Welt hineinzuwachsen. Im hochtechnisierten Zeitalter sind Kinder von wichtigen Erfahrungsfeldern teilweise ausgeschlossen und andererseits werden sie mit neuen Reizen überflutet. Die Möglichkeiten zur Aneignung der Wirklichkeit verändern sich ständig. Dies kann eine Begrenzung des Auslebens der Bewegungs- und Erfahrungsbedürfnisse bedeuten. Phantasie und Kreativität können verloren gehen.

Das Leben mit der Natur und das Erleben der Natur stellen die Grundlage für das Schaffen abwechslungsreicher Spielräume im Außengelände dar. In diesem erweiterten Spiel- und Lebensraum können die Kinder, bedingt durch vielseitige Erfahrungsmöglichkeiten, nicht nur motorische und kognitive Fähigkeiten entwickeln, sondern auch einen engen Bezug zur Umwelt und somit Verantwortung für ein aktives natur- und umweltbewusstes Handeln erlangen. Unsere pädagogische Arbeit sieht ihre Aufgabe darin, die Kinder aus verschiedenen Lebenssituationen und Lerngeschichten zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst selbstständig und kompetent denken und handeln zu können. Hierzu gehören auch die Vermittlung eines kompetenten Umganges mit Medien und die Gesundheitserziehung im Gruppenalltag.

Soziales Lernen soll die Kinder darin unterstützen, ihren Anspruch auf Selbstbestimmung zu vertreten. Sie sollten diesen Anspruch in kompetenter Weise mit den dazu notwendigen Fertigkeiten und Kenntnissen erfüllen können.

Für das lebensnahe Lernen bieten sich im pädagogischen Alltag viele Situationen, mit denen Kinder im alltäglichen Leben konfrontiert werden (z. B. in der Familie, im Straßenverkehr). Es können auch Situationen für Minderheiten von Kindern sein, die einer besonderen Unterstützung bedürfen (z. B. Kinder mit Behinderungen oder Kinder mit Migrationshintergrund) oder Situationen, die bei Kindern ein besonderes Interesse wecken oder Probleme verursachen (z. B. Tod, Konflikte im Zusammenleben).

Die Kindertageseinrichtung ist ein zentraler Punkt Kinder und Familien durch eine kompetente Begleitung in das Gemeinwesen zu integrieren und kleine bedeutsame Netzwerke zu schaffen.

8.2 Teiloffenes Konzept

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort feiert es gemeinsam mit den vertrauten Kindergartenfreunden seinen Geburtstag, und trifft sich täglich zum gemeinsamen Morgen- und Mittagskreis. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit dürfen die Kinder auch die Spielecken im anderen Gruppenraum und außerhalb der Gruppenräume nutzen. Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit und Selbstständigkeit der Kinder.

Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit - solange es diese benötigt.

Manche Kinder spielen sehr gerne in den Räumen der anderen Gruppe und außerhalb der Räumlichkeiten. Sie genießen es, Neues und Anderes kennen zu lernen und auszuprobieren.

Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende - es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

8.3 Erziehungsziele

Der Erziehungsauftrag unserer Kindertageseinrichtung besteht darin, dass die Mitarbeitenden dem Kind helfen, seine Bedürfnisse mit den unterschiedlichen Erwartungen seines gegenwärtigen und zukünftigen Lebens in Einklang zu bringen. Durch die pädagogische Arbeit wird das Kind unterstützt, sein Leben sinnvoll und verantwortlich zu gestalten. Schrittweise lernt es, am Gruppenleben teilzunehmen, dabei seine eigene Rolle zu erkennen und unterschiedliche soziale Verhaltensweisen und Fähigkeiten ein zu üben. Entsprechend den Grundsätzen des lebensnahen Lernens erfüllen wir kindliche Bedürfnisse und wecken neue Bedürfnisse.

Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz):

8.4 § 13a KiBiz – Pädagogische Konzeption

(1) Die Tageseinrichtungen führen die Bildung, Erziehung und Betreuung nach einer eigenen träger- oder einrichtungsspezifischen pädagogischen Konzeption durch. Diese Konzeption muss Ausführungen zur Eingewöhnungsphase, zur Bildungsförderung, insbesondere zur sprachlichen und motorischen Förderung, zur Sicherung der Rechte der Kinder, zu Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung und zur Erziehungspartnerschaft mit den Eltern enthalten. Wenn in der Kindertageseinrichtung auch unter Dreijährige betreut werden, muss die pädagogische Konzeption auch auf diesbezügliche Besonderheiten eingehen.

(2) Die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen orientiert sich dabei an den Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder.

(3) Absätze 1 und 2 sollen in der Kindertagespflege entsprechend angewendet werden.

8.5 Die eigene Haltung-

Wir sehen unsere Rolle als Wegbegleiter der Kinder. Wir sehen unsere Aufgabe vor allem darin, den Kindern mit Achtung, Einfühlungsvermögen und Zugewandtheit zu begegnen, zu den Kindern eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und als Ansprechpartner*in für ihre Sorgen, Nöte und Freuden da zu sein. Die Fähigkeit, die einzelnen Kinder zu verstehen, ihren Entwicklungsstand einzuschätzen sowie ihre Bedürfnisse in der Gruppe zu erkennen ist wesentliche Voraussetzung für eine ganzheitliche und gezielte Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Wir begleiten und fördern die Kinder in ihrem Prozess zunehmender Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit und orientieren uns dabei an den vorhandenen Fähigkeiten, ihren Stärken und positiven Entwicklungsmöglichkeiten. Die Kinder sollen Normen und Werte ihrer sozialen Umwelt kennen lernen, aber auch ermutigt werden, sie kritisch zu hinterfragen. Bildung als Auftrag bedeutet für uns, die Entdeckerfreude, die Neugierde und die Offenheit der Kinder für neue Erfahrungen anzuregen und zu fördern. zu gestalten, dass Abläufe und Zusammenhänge für die Kinder erfahrbar und erfassbar werden. Angebote und Projekte werden immer an den Interessen und Themen der Kinder orientiert. Die Kinder werden an allen Planungen aktiv beteiligt.

8.6 Das Kind

Wir sehen die Kinder als einzigartige Persönlichkeiten mit all ihren Besonderheiten, Stärken, Charakteren, Temperamenten, Ideen und ihrem individuellen Entwicklungstempo.

Kinder sind von Geburt an neugierig und wissbegierig. Ihrem Alter und Wissensstand entsprechend besitzen sie unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie brauchen Anerkennung und Erfolge, zudem müssen sie lernen, Niederlagen zu verkraften und damit umzugehen.

Wir sehen welches Kind kreativ und selbstständig sein möchte, das Zuneigung, Gefühle und den Wunsch etwas zu lernen ausdrückt. Durch gezielte Beobachtungen der Kinder erkennen und erfahren wir ihre Neigungen, Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse. Diese integrieren wir in die pädagogische Arbeit, deren Inhalte und methodische Umsetzung eine wesentliche Grundlage der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung und Lebensvorbereitung sind.

Die „Einzigartigkeit“ eines jeden Kindes nehmen es bewusst wahr und „holen“ es dort ab wo es in seiner Entwicklung steht.

8.7 Bedeutung des Spiels

Wir verstehen unsere Kindertageseinrichtung als Bildungseinrichtung.

Mit ihren spielerischen Aktivitäten erkunden Kinder die Gesetze der Welt und erfahren ihre Selbstwirksamkeit. Das Kind ist dabei im besten Sinne „Akteur seiner eigenen Entwicklung“, wie wir es in unserem ersten Qualitätsversprechen beschreiben. Es LERNT.

Für die Kinder ist alles, was sie in ihrer Umgebung vorfinden, interessant und wert, es zu erforschen.

Fühlen sie sich sicher und aufgehoben, sind sie unentwegt dabei, Neues zu entdecken und Erfahrungen zu machen. Spielend lernen sie dabei immer mehr über ihre zunehmend größer werdende Welt. Im Vordergrund des Spiels steht zunächst die sinnliche Erfahrung. Dem Kind geht es beim Spiel z.B. mit Materialien nicht darum ein Produkt herzustellen oder ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Im Spiel erweitert es vielmehr seine Handlungen, sammelt Erfahrungen über Raum, Ursache und Wirkung und verarbeitet seine Alltagserfahrungen, indem es die Menschen, die seinen Alltag begleiten, nachahmt. Kindliches Spiel zeichnet sich deshalb auch durch unermüdliche Wiederholungen und freudige Konzentration aus.

Kinder lieben es, ihre eigenen Kompetenzen auszuprobieren und immer weiter zu steigern. Dieses Üben ist oft anstrengend und nicht immer von Erfolg gekrönt. Die Lust am ‚Können wollen‘ ist bei fast allen Kindern so groß, dass sie es mit großem Durchhaltevermögen immer wieder versuchen.

Die wichtigste Bedingung für Kinderspiel ist Zeit und Ungestörtheit. Ein Spiel muss sich entwickeln können und braucht Räume in den Zeitstrukturen einer Kindertageseinrichtung – und manchmal auch etwas Flexibilität, Geplantes zugunsten eines andauernden Spiels

aufzuschieben. Kinder sind erfinderisch und verwandeln alles, was sie in ihrer Umgebung finden, in Spielmaterial.

Die pädagogischen Fachkräfte sichern nicht nur die Rahmenbedingungen. Sie beobachten genau, halten sich zurück und steuern nur dann behutsam nach, wenn ein Kind keinen Spielpartner findet oder trotz längeren Überlegens keine Spielidee hat.

Kindliches Spiel ist durch nichts zu ersetzen. Kein Lern- und Bildungsangebot hat die gleichen positiven Effekte und die gleichen Entwicklungsanreize. Es verhilft Kindern zu einem erfüllten Tag, der die Vorbereitung auf Zukunft nicht plant oder vorstrukturiert, sondern im Vertrauen auf das kompetente Kind dessen Eigenaktivität überlässt.

„Das Spiel, ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt in der sie leben“

(Maxim Gorki)

8.8 Inklusion

In unserer Kindertageseinrichtung sind alle Kinder mit ihren Fähigkeiten und individuellen Persönlichkeiten willkommen und das ist gut so.

Durch den individuellen Blick auf die Einzigartigkeit der Kinder und ihrer Entwicklung werden im Alltag Voraussetzungen geschaffen, die den Stärken, Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen und gute Lern- und Entwicklungschancen bieten.

Im Elementarbereich ist ein wichtiger Grundsatz, unabhängig von sozialen, kulturellen und körperlichen Unterschieden eine gemeinsame Erziehung, Betreuung und Bildung zu ermöglichen.

Das gemeinsame Lernen, Spielen und Leben wird in einer wertschätzenden Umgebung durch positive Impulse und praktische, ressourceneffiziente Förderangebote geschaffen. Durch das Erkennen individueller Bedürfnisse wird so die Voraussetzung für die Teilhabe am Gruppengeschehen unterstützt.

Hierbei ist immer die Partizipation ein wesentlicher Bestandteil und ein zentrales Prinzip der Mitarbeitenden im pädagogischen Alltag.

Zu einem lernanregenden Umfeld gehört die Berücksichtigung des individuellen Entwicklungstempos der Kinder, sowie das Schaffen von positiven Rahmenbedingungen, die Herausforderungen und Chancen bieten sich ihrem Alter, Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln.

Die wertschätzende Grundhaltung wirkt sich positiv auf die Vertiefung von Fertigkeiten und Interessen aus.

Neben der pädagogischen Arbeit im Alltag gehört die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und Therapeuten. Regelmäßige Entwicklungsgespräche und Kooperationsgespräche ermöglichen eine optimale Betreuung und Unterstützung der uns anvertrauten Kinder.

Durch regelmäßige Gespräche im Team werden Schwerpunkte, Entwicklungen, Stärken und Entwicklungsimpulse besprochen, um ein lernanregendes Umfeld zu schaffen und eine positive Entwicklung zu unterstützen.

8.9 Integration

§ 8 Gemeinsame Förderung aller Kinder

Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von Behinderungen bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderungen gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderungen bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen. In der integrativen Gruppe werden Kinder mit und ohne

Behinderungen gemeinsam betreut und gefördert. Mit der Aufnahme von Kindern mit Behinderungen in die Kindertageseinrichtung wird ihnen die Möglichkeit gegeben, eine Einrichtung in ihrem Wohngebiet zu besuchen und somit Kinder aus ihrer Nachbarschaft kennen zu lernen. Grundlage der (heil-) pädagogischen Arbeit in der integrativen Gruppe, ist die Überzeugung, dass jeder Mensch die Potentiale zu einer konstruktiven Entwicklung in sich trägt. Ziel der integrativen Arbeit ist es daher, ein Förderangebot zu gestalten, dass diese Potentiale wecken und Entwicklungsprozesse anbahnen.

Darüber hinaus ist das Konzept des „Lebensnahen Lernen“ so wie der situationsorientierte Ansatz auch für die integrative Gruppe Grundlage der pädagogischen Arbeit. Dies folgt aus unserer Überzeugung, dass sich situationsbezogenes Arbeiten in besonderem Maße für die Realisierung einer für alle

Kinder förderlichen gemeinsamen Erziehung eignet. Wir fassen die integrative Gruppe als umfassende Lernsituation für Kinder auf, als einen Lebens - und Erfahrungsraum, der kein Kind ausschließt. Das Kind wird in der Gesamtheit seiner Lebensbezüge gesehen.

Die Heterogenität unserer altersgemischten Gruppen bietet vielfältige Förderungsmöglichkeiten, die mit der Methode der differenzierten Gruppenarbeit für Kinder mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen nutzbar gemacht werden können. So berücksichtigt etwa die Themenauswahl der Gruppe die Bedürfnisse aller Kinder; Angebote werden so strukturiert, dass nicht alle Kinder dasselbe tun oder können müssen. Die Kinder können entsprechend ihrer Möglichkeiten teilnehmen; Angebote sowie Materialauswahl ermöglichen selbständige Aktivitäten der Kinder. Innerhalb der Gruppe stellt sich die Förderung der Kinder nicht als Therapie dar, sondern sie unterstützt durch (heil-)pädagogische Maßnahmen verschiedener Art die Entwicklung. Jedes Kind wird in seiner Individualität und Selbstständigkeit mit dem Ziel gefördert, seine Persönlichkeit in die Gruppe einbringen zu können und die Gruppe mit zu strukturieren.

Durch die gemeinsame Erziehung bekommen alle Kinder vielfältige Entwicklungsanreize und können im Zusammenleben Unterschiede und Ähnlichkeiten erleben, wodurch sich eine Atmosphäre sozialer Toleranz entwickelt, die jedem Kind ungeachtet seiner Fähigkeiten ein positives Selbstwertgefühl vermittelt.

„Wir leben Vielfalt“

Integration braucht ein starkes Team

Durch die gemeinsame Erziehung bekommen alle Kinder vielfältige Entwicklungsanreize und können im Zusammenleben Unterschiede und Ähnlichkeiten erleben, wodurch sich eine Atmosphäre sozialer Toleranz entwickelt, die jedem Kind ungeachtet seiner Fähigkeiten ein positives Selbstwertgefühl vermittelt.

Um die Integration innerhalb der Gruppe gewährleisten zu können, müssen im Team bestimmte Grundvoraussetzungen geschaffen werden.

Wichtig ist der regelmäßige Austausch im Gesamtteam. Hierbei werden Informationen über die Kinder mit Behinderungen oder der Kinder die von Behinderung bedroht sind weitergegeben bezüglich:

- der individuellen Entwicklung
- der Behinderungsart,
- des daraus resultierenden Pflegeaufwandes und individuelle pädagogische Aspekte,
- Entwicklungsveränderungen,
- Aufenthaltsdauer in der Kindertageseinrichtung,
- Gespräche mit Ärzten, Therapeuten etc.,
- gesetzliche Grundlagen und Richtlinien.

Die zusätzliche pädagogische Fachkraft der integrativen Gruppe arbeitet innerhalb der Gesamtgruppe, d.h. die Kinder mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohte Kinder werden nicht ausgegliedert. Es finden immer wieder Berührungspunkte zu den anderen Gruppen innerhalb der Kindertageseinrichtung statt, um somit gegenseitiges Kennenlernen und Akzeptanz zu ermöglichen. Dies ist die Voraussetzung für eine gelungene Inklusion.

8.10 Das Recht des Kindes

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir sehen es als kompetentes, eigenständiges Wesen mit Eigenschaften und Fähigkeiten, die individuell verschieden sind. Wir achten seine Rechte auf Entwicklung, Bildung und selbständiges Handeln.

Es ist uns wichtig, eine gute Balance zwischen den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und denen der Gemeinschaft zu schaffen.

In der Kindertageseinrichtung bestimmen die Rechte der Kinder das pädagogische Handeln (siehe UN Kinderkonvention). Alle Kinder haben die gleichen Rechte und kein Kind wird benachteiligt.

„Die besten Entscheidungen für Kinder trifft man mit Kindern!“



8.11 Das Wohl des Kindes

Das Wohl des Kindes steht für uns immer im Vordergrund, ein jedes Kind hat ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Um dieses Recht abzusichern vernetzen wir uns auch hier im Rahmen der Schutzvereinbarung nach SGB VIII §8a mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft. Die Wege in einem Verdachtsfall sollen kurzgehalten werden, um das Wohl des Kindes zu schützen.

Aus diesem Grund ist das gesamte Team im Bereich des § 8a informiert und dazu angewiesen Verdachtsfälle aus dem Bereich des Schutzverfahrens zu dokumentieren und zu verbalisieren.

Im besonderen Fokus stehen für uns die allgemeine Vernachlässigung, körperliche Misshandlungen, seelische Misshandlungen, erwachsenen Konflikte oder auch Autonomie Konflikte.

Wir arbeiten nach einem vom Träger erarbeiteten Hilfekonzep, welches die professionelle Haltung, Gespräche mit den Eltern und gegebenenfalls mit dem zuständigen ASD sowie die kollegiale Beratung mit einer Gefährdungsbeurteilung beinhaltet.

Im Bedarfsfall kontaktieren wir selbstverständlich unseren Träger und unsere Fachberatung die uns beratend zur Seite stehen. Zudem informieren wir die insoweit erfahrene Fachkraft welche vom örtlichen Jugendamt bestellt ist, um Gefahren und Gefährdungen für Kinder und Jugendliche abzuwenden.

Aus diesem Grund ist das gesamte Team im Bereich des § 8a informiert und dazu angewiesen Verdachtsfälle aus dem Bereich des Schutzverfahrens zu dokumentieren und zu verbalisieren.

Im besonderen Fokus stehen für uns die allgemeine Vernachlässigung, körperliche Misshandlungen, seelische Misshandlungen, erwachsenen Konflikte oder auch Autonomie Konflikte.

Wir arbeiten nach einem vom Träger erarbeiteten Hilfskonzept, welches die professionelle Haltung, Gespräche mit den Eltern und gegebenenfalls mit dem zuständigen ASD sowie die kollegiale Beratung mit einer Gefährdungsbeurteilung beinhaltet.

Im Bedarfsfall kontaktieren wir selbstverständlich unseren Träger und unsere Fachberatung die uns beratend zur Seite stehen. Zudem informieren wir die insoweit erfahrene Fachkraft welche vom örtlichen Jugendamt bestellt ist, um Gefahren und Gefährdungen für Kinder und Jugendliche abzuwenden.

***Siehe Schutzkonzept der Kindertageseinrichtungen der Evangelischen Stiftung
Volmarstein/ Revision: 001/12.2021***

8.12 Partizipation

Wir geben allen Kindern in der Kindertageseinrichtung die Chance, sich an Themen aktiv zu beteiligen, die sowohl das einzelne Kind betreffen, als auch Themen die im Alltag mehrere Kinder betreffen.

In unserem Alltag beziehen wir die Kinder in folgende **Entscheidungsprozesse** ein, z.B:

- Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie vom täglichen Frühstücks-, Mittags-, Nachmittagssnack essen. Sie füllen sich alleine auf, gießen sich alleine ein und haben den ganzen Tag Zugang zu unterschiedlichen Getränken (Wasser, wechselnde Teesorten)
- Die Kinder stimmen (demokratisches Mehrheitsprinzip) über das Wahlmittagessen ab (je Gruppe – ein Tag in der Woche)
- Die Kinder entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen wollen. Sie werden beteiligt, an der Entscheidung, auch mal einen Spielplatz außerhalb des Kindertagesstätten- gelände zu besuchen.
- Sie können Wünsche äußern, für die Anschaffung neuer Spielsachen oder Werk-, Mal- und Bastelmaterialien

Wir sind in der Gestaltung unseres Lebensraumes „Kindertageseinrichtung“ demokratischen Werten und Rechten berufen. Das gilt für alle – Kinder, Erziehungsberechtigten und Mitarbeiter*innen. Wir informieren Kinder in verständlicher Sprache und altersgerecht über ihre Rechte und Möglichkeiten von Mitbestimmung. Wir sind überzeugt, dass Kinder durch Beteiligung lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Wir ermuntern Kinder, sich zu beteiligen und sich eine eigene Meinung zu bilden, z. B. indem wir bewusst Fragen stellen. Wir vermeiden es, wenn möglich, eigenen Entscheidungen und Lösungen von Kindern vorwegzugreifen.

Partizipation verstehen wir nicht ausschließlich als demokratisches Abstimmungsverfahren, sondern als Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung der Kinder untereinander und mit den Fachkräften. Wir nehmen die Meinungen, Bedürfnisse und auch die Kritik der Kinder ernst.

Sprachförderung – Alltagsintegriert

In der täglichen Arbeit verfolgen wir das Ziel, unseren pädagogischen Ansatz immer und überall mit Sprache zu füllen. Die Angebote für die Kinder gestalten sich kontinuierlich spannend und interessant.

In unserer Kindertageseinrichtung bekommen die Kinder die Möglichkeit alle Räumlichkeiten zu nutzen und sich frei bewegen zu können. Im Sinne des „Haus des Kindes“ bieten wir den Kindern unter Berücksichtigung der Bildungsgrundsätze Raum und Zeit, um sich in ihren Entwicklungsprozessen frei zu entfalten.

Durch die sprachliche Begleitung in Gruppengesprächen und einer Dialoghaltung zwischen Fachkräften und Kindern prägen wir die Förderung der Kommunikation. Hier fließen die unterstützende Kommunikation (durch Fachleute) sowie die Nonverbale Kommunikation (Gebärden) in den Alltag mit ein.

Unsere Tage verlaufen regelmäßig mit einem gemeinsamen Morgen- oder Abschlusskreis, der oftmals durch Fingerspiele, Rollenspiele, Lieder und Geschichten abgerundet wird. Im Rahmen der Partizipation und der Kinderrechte, berücksichtigen wir in den gemeinsamen Spielkreisen insbesondere die Wünsche, Ideen und auch Anregungen der Kinder, welche wir stetig versuchen in einen Kontext mit unserer täglichen Arbeit zu bringen. In Bewegungsangeboten verknüpfen wir die Sprache mit Bewegung, da diese beiden Komponenten stets als Einheit von uns betrachtet werden. Stetige Wiederholungen und Rituale geben den Kindern Sicherheit im Spracherwerb.

Unsere Kinder eignen sich ihre eigene Welt spielerisch an. Wir begleiten Erziehung - und Bildungssituationen mit regelmäßigen Dialogen, angepasst an dem Entwicklungsstand des Kindes, und nehmen uns viel Zeit in 1:1 Situationen, um allen Kindern die gesamte Aufmerksamkeit zu schenken.

Jedes einzelne Gespräch mit dem Kind hat für uns eine große Bedeutung und wir nehmen uns, wertschätzend dem Kind gegenüber, für jeden Gesprächsanlass Zeit. Viele Exkursionen mit den Kindern im Sozialraum prägen unseren Alltag. Wir legen besonderen Wert darauf, dass zwischen den Kindern Interaktionen gepflegt werden, bei denen sich die Kinder in ihrer Entwicklung eigenständig unterstützen.

8.13 Gender

Mädchen und Jungen sollten sich unabhängig von ihrem Geschlecht entwickeln können und nicht durch stereotype Sichtweisen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt werden. Wir möchten sie dabei unterstützen und ihnen viele

Identifikationsmöglichkeiten anbieten indem wir, die Entwicklung eines Bewusstseins für das eigene Geschlecht fördern. Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung erfolgt. Die individuelle geschlechtliche Entwicklung der Kinder berücksichtigen und uns sensibel für die biographische Lebenssituation der Kinder zeigen. Mädchen und Jungen sollen möglichst vielfältige und neue Wege eröffnet werden. Weibliches und männliches Betreuungspersonal lebt den Kindern möglichst unterschiedliche Rollenbilder vor. Bewusstere Bücher- und Liedauswahl sind uns wichtig. Kinderbücher, die die moderne Rollenverteilung beinhalten und geänderte Spiele unterstützen ein Verständnis abseits der traditionellen Rollen.

8.14 Sexualpädagogik

8.14.1 Grundsätzliches

Ein Schutzkonzept zur Erhaltung der kindlichen Würde, der Achtung vor dem eigenen Körper und somit vor sexuellem Missbrauch halten wir für essenziell und unumgänglich. Das Konzept wurde in unserer Kindertageseinrichtung mit den Mitarbeitenden gemeinsam ausgearbeitet, ist daher sowohl in der täglichen pädagogischen Arbeit, als auch in unserer menschlichen Anschauung fest verankert. Dem einzelnen Kind ein individuell zugeschnittenes „Schutzkonzept“ mitzugeben, hat in unserem Hause oberste Priorität. Als weiteren erforderlichen Faktor in der Entwicklung eines positiven Selbstschutzkonzeptes halten wir eine konstant aufrichtige und offene Kommunikation mit den Kindern sehr wichtig. Wir sind sensibel für Fragen der Kinder, hören zu und achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl der Kinder respektiert wird. Durch das entstandene Vertrauen als wesentlicher Baustein, ebnet sich der Weg zur einer stabilen

Persönlichkeitsentwicklung. In unserer Kindertageseinrichtung herrscht im Umgang mit dieser Thematik ein offenes, aufgeklärtes Kommunikationsklima, dass potenziellen Tätern vornherein keinerlei „Angriffsfläche“ bietet. Die nach außen getragene Transparenz spiegelt unserer Bereitschaft aktiv gegen den sexuellen Missbrauch von Kindern vorzugehen. Jährlich wiederholende Präventivmaßnahmen mit unserem gesamten Team und unserer Elternschaft unterstützt unsere Arbeit.

8.14.2 Kindliche Sexualität

In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund.“ Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wieviel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können.

„Im Alter der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander.“

Jungen wie Mädchen möchten herausfinden wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette, wo sie sich gegenseitig bei Toilettengängen beobachten. Diese Erkundungen „dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier.“

Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, auch wenn sie bspw. Geschlechtsverkehr imitieren. Sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben. „Dazu veranlassen sie aber nicht Begehren und Lustgefühle, die denen Erwachsener vergleichbar sind, sondern spielerische Neugier.“

8.14.3 Sexuelle Übergriffe unter Kindern

„Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Ausprobieren kann es auch zu Grenzverletzungen kommen.

Grenzen können unabsichtlich verletzt und durch eine Entschuldigung korrigiert werden. Manchmal gibt es aber auch Situationen, in denen Mädchen und Jungen mit Drohungen, Erpressung oder Gewalt gezwungen werden.

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten

übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

Wenn wir in der Kindertageseinrichtung zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutzauftrag.

Das betroffene Kind steht zuerst einmal im Fokus und erhält die ungeteilte Aufmerksamkeit. Es soll das sichere Gefühl haben, dass ihm von den Erwachsenen beigestanden wird und dass es nicht „Schuld“ hat. Das Kind soll Raum für seine Gefühle bekommen und die Bestätigung, dass sie berechtigt sind.

Dieser zugewandte Umgang kann dazu beitragen, dass das Kind bald über den Vorfall hinwegkommt.

Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet, sobald sich eine verantwortliche, erwachsene Person einschaltet und ihre positive Autorität zugunsten des betroffenen Kindes nutzt. Das Ziel des Umgangs mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Das sind aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören.

Mit den Eltern beider Kinder wird selbstverständlich zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten, ggf. an eine Beratungsstelle verwiesen

Ein Sexualpädagogische Konzept der Kindertageseinrichtungen der evangelischen Stiftung Volmarstein wurde im Jahr 2022 erstellt und kann auf der Homepage eingesehen werden.

8.15 Kernprozess Entwicklungsbegleitung

8.15.1 Eingewöhnungszeit unter Dreijährige

Die Eingewöhnungsphase bedeutet für die Erziehungsberechtigte und das Kind meist die erste große Trennung. Aus diesem Grund ist es uns besonders wichtig, diese Phase in Zusammenarbeit mit den Eltern möglichst optimal zu gestalten.

Eine sichere Ausgangsbasis ist eine wichtige Bedingung für den Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung. Hierzu gehört die Anwesenheit vertrauter Personen, am besten Mama oder Papa, aber auch ein vertrauter Gegenstand wie Puppe, Kuscheltier oder Schnuffeltuch.

Da wir großen Wert darauf legen familienergänzend zu arbeiten, sprechen wir immer alles gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten ab, denn wir möchten mit den Sorgeberechtigten dasselbe Ziel verfolgen.

Die Eingewöhnungszeit in unserer Kindertageseinrichtung beginnt ca. 6 Wochen vor dem offiziellen Eintritt in die Kindertageseinrichtung mit einem Kennlernnachmittag für alle neuen Kinder und wird dann individuell nach den Bedürfnissen des Kindes mit den Eltern abgesprochen.

Zur Vorbereitung der Eingewöhnungsphase des Kindes finden erste intensivere Elterngespräche statt, um möglichst viele Informationen in Erfahrung zu bringen, wie z.B.:

- Das Kind nach den Beschreibungen der Eltern kennen zu lernen:
(Vorlieben - Essen; Rituale, Schlafen, Spielmaterialien)
- Entwicklungswege zu erfahren:
(Geschwister, prägende Ereignisse, Krankheiten, Allergien u. s. w.)
- Vereinbarung von ersten Besuchsterminen sowie die Bring- und Abholzeiten festzulegen.

Da uns das Wohl der Kinder und auch das gute Gefühl der Erziehungsberechtigten am Herzen liegen, wird diese „neue“ Zeit für die ganze Familie immer individuell gestaltet.

8.15.2 Der Ablauf der Eingewöhnung:

Das Kind kommt mit seiner Bezugsperson während des freien Spielens in unsere Gruppe. In der ersten Woche bleibt es für ca.1 Stunde in der Gruppe. In diesem Abschnitt hat das Kind die Möglichkeit sich mit den Fachkräften, den anderen Kindern und seiner neuen Umgebung vertraut zu machen. In der darauffolgenden Woche verabschieden sich Mutter oder Vater für kurze Zeit vom Kind (für ca. 30min), bleiben aber in der Nähe.

Diese Trennungszeit wird weiter ausgedehnt bis das Kind stabil und sicher ist.

Die Eltern sollten aber jederzeit erreichbar sein.

Schritt für Schritt erweitern wir die Eingewöhnungsphase bis zur Mittagszeit.

Ist das Kind gut in die Gruppe integriert und wir merken, dass es sich wohlfühlt, so werden wir gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten den nächsten Schritt besprechen. Das Mittagessen wird von Bezugserzieher*innen in der Gruppe gereicht.

Zum Mittagessen treffen sich die Kinder je nach Gruppe zu bestimmten Uhrzeiten im Gruppenraum mit den Bezugserzieher*innen. Damit das Kind auch hier die Möglichkeit des Kennenlernens hat, kann es zunächst am Probeessen teilnehmen und wir beobachten und begleiten das Kind. Diesen Prozess sprechen wir im Vorfeld mit den Eltern ab.

In der Anfangszeit wird das Kind auch immer von der Bezugserzieher*in beim Essen begleitet.

Die Eltern bleiben mit den Fachkräften während der gesamten Eingewöhnungsphase stets in engem Kontakt. Hierbei werden dann auch jeweils die weiteren Absprachen für den nächsten Aufenthalt getroffen.

Die Eingewöhnungsphase gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieher*in als „sichere Basis“ akzeptiert hat und bei Trennung vom Elternteil gelassen bleibt oder sich trösten lässt. Dann ist es geschafft und das Kind ist bei uns angekommen.

Die Eingewöhnung erfolgt angelehnt an das Berliner Konzept und wird in unseren Kindertageseinrichtungen auf jedes Kind individuell abgestimmt.

8.15.3 Eingewöhnungszeit über Dreijährige

Der Eintritt in der Kindertageseinrichtung kann sehr verschieden verlaufen, was bei unseren Kindern unter drei Jahren etwas länger Zeit und Geduld benötigt, ist bei unseren älteren Kindern manchmal ganz schnell erledigt.

Manche Kinder sind ganz unbedarft, freuen sich über die vielen Spielsachen und die vielen anderen Kinder und genießen das Spiel in der neuen Umgebung von Anfang an. Neugierig sind sie mal hier, mal dort zu finden und erkunden und entdecken „ihre“ Gruppe. Anderen Kindern ist die fremde Umgebung unbehaglich. Hier gibt es so viele andere Kinder, die es nicht kennt und ein aus Kinderaugen betrachtet riesiges unüberschaubares Zimmer.

Vielen Kindern gibt es daher Sicherheit, jeden Morgen gleich zu beginnen. Manche dieser allmorgendlichen Rituale halten sich hartnäckig über die gesamte Zeit in der Kindertageseinrichtung.

So wirkt es zum Beispiel auf einige Kinder beruhigend, zunächst einmal den Frühstückstisch zu erobern, ganz egal, ob zuhause gerade erst gefrühstückt wurde oder nicht. Vom sicheren Ort des Esstischs aus, kann sich das Kind nun ungestört einen Überblick verschaffen, sehen, wer sonst noch da ist und überlegen, was es gerne tun möchte.

Die gleiche beruhigende, sichernde Wirkung hat es auf einige Kinder, direkt neben der Eingangstüre in einer ruhigen Ecke zu stehen und sich erst nach einigem

Verweilen weiter in den Raum hinein zutrauen.

Für manche Kinder besteht das Morgenritual darin, ein Spiel mit einer Erzieher*in zu spielen, sich ein Buch vorlesen zu lassen, oder einfach nur ein bisschen von daheim zu erzählen.

Während manche Kinder in der Anfangsphase verstärkt die Nähe zu einer Erzieher*in suchen und ihr nahezu als „Schatten“ überall hin folgen, lehnen andere Kinder die Nähe ab

und reagieren ausweichend auf die Versuche Kontakt aufzunehmen. Diesen Kindern hilft es, von uns Erzieher*innen erst einmal „in Ruhe gelassen“ zu werden, um sich ungestört orientieren zu können.

All diese Reaktionen der Kinder auf die neue Situation haben ihre Berechtigung.

Unser Anliegen, ist es, den Kindern ihren „Start“ bei uns so leicht und angenehm wie möglich zu machen. Daher ist es unbedingt notwendig auf das Kind und seine Charaktereigenschaften einzugehen und entsprechend zu handeln.

Selbstverständlich beachten wir auch bei den älteren Kindern eine individuelle Eingewöhnungsphase angelehnt an das Berliner Modell.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung unabhängig der Altersgruppen ist, in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten, eine Beziehung zwischen Kind und Erzieher*in entstehen zu lassen. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das Vertraut werden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen ermöglichen.

8.15.4 Eingewöhnung interne Kinder (Gruppenwechsel)

Zu Beginn der Eingewöhnung besuchen die Kinder zunächst zweimal pro Woche für ca. eine Stunde ihre neue Gruppe. Um diesen Übergang zu erleichtern, bekommt jedes Kind einen älteren Paten (dieser wird von den Kindern selbst ausgewählt) aus der jeweiligen Gruppe. Die Paten holen gemeinsam mit einem Erzieher*in ihr Patenkind ab, begleiten es in die neue Gruppe und bringen es nach dem Besuch auch wieder zurück. Die Patenschaft gibt den Kindern Sicherheit, bietet erste neue Spielpartner, erleichtert den Einstieg, indem die Paten ihren Patenkindern die Gruppe, Spiele und Kinder zeigen.

Die „neuen“, wenn auch nicht ganz unbekannten Erzieher*innen sowie die Kinder können erste Kontakte aufnehmen. Während dieser Besuche wählen die Kinder ihre neuen Zeichen aus, lernen den neuen Gruppenalltag kennen und gewöhnen sich nach und nach an ihre neue Umgebung. Den Erziehungsberechtigten erfolgen Gesprächstermine mit den „neuen“ Erzieher*innen, um diese auch auf den Gruppenwechsel vorzubereiten, mögliche Fragen zu klären und Ängste zu nehmen. In dieser Zeit findet ein besonders intensiver Austausch mit allen Beteiligten statt.

8.16 Pädagogische Zielsetzung

- In unserer Kindertageseinrichtung sind alle Kinder mit ihren Fähigkeiten und individuellen Persönlichkeiten willkommen.
- Betreuung, Begleitung und Bildung durch feste Bezugspersonen
- Die Gestaltung unserer Gruppenräume orientieren sich an den Interessen der Kinder

- Unser Außengelände und unser Mehrzweckraum bietet den Kindern vielfältige Spiel- und Bewegungserfahrungen, so dass eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder begünstigt wird
- Bei uns lernen die Kinder selbsterforschend tätig zu werden und eigenverantwortlich Wissen zu erweitern
- Bei uns erleben die Kinder Sprachförderung im Alltag
- „spielend zu lernen durch Spiel“
- Unseren Krippenkindern steht ein großzügiger Gruppenraum zur Verfügung der ihnen als „sicherer Hafen“ in einem geschützten Rahmen dient
- Wir gestalten die Eingewöhnung sanft und individuell, Dauer und Intensität orientiert sich an den Kindern selbst
- Wir orientieren unser pädagogisches Handeln an den Kinderrechten und setzen uns dafür ein, die Kinderrechte bekannt, sichtbar und erfahrbar zu machen
- Wir fördern Formen der Mitsprache in unserer Kindertageseinrichtung
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist partnerschaftlich und somit geprägt von Respekt, Verlässlichkeit und Transparenz
 - Wir schätzen Erziehungsberechtigte als Erziehungspartner und arbeiten mit Ihnen zusammen
 - Wir begleiten Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen
 - Wir nehmen uns Zeit und Raum für Begegnungen
- Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über ein Netzwerk an Kooperationen, mit der Grundschule, Erziehungs- und Familienberatung, Zentrum für interdisziplinäre Frühförderung, Autismus – Therapie und Heilpädagogik
- Wir verstehen uns als Teil des Gemeinwesens, sind in soziale Netzwerke eingebunden und gestalten diese aktiv mit
- Wir dokumentieren unsere pädagogische Arbeit
 - Verschriftlichung aller Fortschritte der Kinder in all ihren Basiskompetenzen
 - Erstellung von Portfolios für jedes Kind mit aktiver Beteiligung der Kinder
- Wir setzen uns für umfassende Qualitätsstandards ein und gewährleisten Qualität durch eine kontinuierliche Verbesserung und Evaluierung

8.17 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist der gesetzliche Auftrag jeder Kindertageseinrichtung gemäß § 18 des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und

Bildungsprozesses des Kindes, der Bildungsdokumentation. Die Bildungsdokumentation ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags, insbesondere der individuellen stärkeorientierten und ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes. Die standardisierte Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie dienen den pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage, um weitere pädagogische Angebote zu planen und somit die Entwicklung des Kindes weiter zu fördern. Die wahrnehmende Beobachtung findet regelmäßig und alltagsintegriert statt. Sie ist Gegenstand jährlicher Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten und Bedarf deren schriftliche Zustimmung. Dokumentiert wird u. a. die Eingewöhnung (Eingewöhnungsbeobachtungen), die Sprachentwicklung (BASIK), die gesamtheitliche Entwicklung (Brief an das Kind), Lerngeschichten und Erlebnisse aus der Kindertageseinrichtung (Portfolio), der Entwicklungsstand kurz vor Schuleintritt (Dokumentation).

8.19 Dokumentationsformen

In unserer Kindertageseinrichtung verfügen wir in vielen Bereichen über unterschiedliche Dokumentationsformen. Es gibt Personaldokumentationen, Hygienebestimmungen und auch pädagogisch standardisierte Dokumentationssysteme, über die unsere Erziehungsberechtigten mit der Aufnahme informiert werden. Die Eltern können jederzeit Einblick in die Dokumentationsunterlagen ihrer Kinder nehmen. Es werden keine Infos ohne Einwilligung der Erziehungsberechtigten an Dritte weitergegeben. Wenn die Kinder die Kindertageseinrichtung verlassen, werden den Erziehungsberechtigten die Unterlagen ausgehändigt.

8.20 Aufnahmebogen

Die erste Dokumentation ist der Aufnahmebogen. Es ist eine Form von Fragebogen, der viele Angaben zum Kind erfasst. Hierdurch lernen wir das Kind in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten bestmöglich kennen.

Mit den ersten „Schnuppertagen“ dokumentieren wir die Eingewöhnung des Kindes. Hier halten wir fest, wie sich die Eingewöhnung des Kindes gestaltet.

8.21 Portfolios

Eine unserer Dokumentationsformen ist das Portfolio eines jeden Kindes. Der Begriff Portfolio setzt sich aus den beiden lateinischen Wörtern portare und folium zusammen und bedeutet „(zusammen) getragene Blätter“. Ein Portfolio ist eine Sammlung, von

Dokumentationen, die in aktiver Beteiligung des Kindes zustande gekommen ist und etwas über die Lernprozesse aussagt.

Diese Prozesse werden durch Dokumentationen wie Werke der Kinder, Fotos, Beobachtungen von uns Fachkräften etc. dargestellt. Alle an der Portfolioarbeit beteiligten Personen steuern Dokumente bei, die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes deutlich machen. Kind, Familie und wir Fachkräfte reflektieren gemeinsam Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes anhand des Portfolios. Es wird die lernmethodische Kompetenz des Kindes gestärkt und wir Fachkräfte erfahren, wo die Stärken und Interessen des Kindes liegen.

Die Portfolios sind und müssen den Kindern jeder Zeit frei zugänglich sein. Das Portfolio dient uns als Grundlage der Entwicklungsdokumentation.

8.22 Tagebuch

Eine weitere Dokumentationsform wird in unserer Kindertageseinrichtung in Form eines Tagebuchs geführt. Wir führen für jedes Kind Kompetenzseiten. Hier werden die Entwicklungsstände der Kinder in ihren Basiskompetenzen festgehalten.

8.23 Entwicklungsberichte

Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten erstellen wir zusätzlich aus den Dokumentationen unserer Unterlagen Entwicklungsberichte im Fließtext. Unter Berücksichtigung aller Informationen über das Kind im Alltag unserer Kindertageseinrichtung stellen wir einen Bericht zusammen.

Dieser Bericht beinhaltet alle Entwicklungsbereiche und ist frei von eigenen Deutungen. Hier können beispielsweise Empfehlungen für weitere Fördermöglichkeiten oder Empfehlungen für Kooperationspartner weitergegeben werden.

8.24 Der Brief an das Kind

Einmal im Jahr zu den Elternsprechtagen erhalten unsere Kinder über ihre Erziehungsberechtigten einen persönlichen Brief. „Der Brief an das Kind“. In diesem Brief, der von den Erziehungsberechtigten vorgelesen werden sollte, beinhaltet die positive Entwicklung des Kindes. Wir verschriftlichen in dieser Dokumentation die kleinen Fortschritte des Kindes in all seinen Basiskompetenzen. Kleine Wünsche von Seiten der Fachkräfte an das Kind werden in diesem Brief mit einfließen. Der Brief wird zu Beginn eines

Entwicklungsgesprächs den Erziehungsberechtigten vorgelesen und wir kommen über diesen Brief mit den Erziehungsberechtigten ins Gespräch über das Kind. Die Erziehungsberechtigten dürfen den Brief mitnehmen und unter der Rubrik: „Was sagen

Mama und Papa dazu.....“, persönliche Worte verschriftlichen. Dieser Brief wird dann in das Portfolio des Kindes geheftet.

8.25 BaSiK

Des Weiteren nutzen wir im sprachlichen Bereich, das Beobachtungsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen).

In diesem Beobachtungsverfahren handelt es sich um eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen. Aufbauend auf den Beobachtungen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden. Das Verfahren liegt in einer Version für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt vor.

8.26 Sprachdokumentation

Zusätzlich führen wir noch eine Sprachdokumentation des Kindes, eine Verschriftlichung der Sprachentwicklung. In Form von Sprechblasen verschriftlichen wir die Aussagen der Kinder 1:1. Zudem halten wir Äußerungen in Form von „O- Tönen“ der Kinder schriftlich fest.

8.27 Fotodokumentationen

Auch mit Fotodokumentationen arbeiten wir in Form von Bildungsdokumentationen. Eine Spiel- und Lernsituation wird in aufeinanderfolgenden Bildern dokumentiert. Dabei achten wir besonders auf den Ausdruck des Kindes und den Entwicklungsschritt. Die Fotos werden ausgedruckt und aufgeklebt. Im Gespräch gehen wir dann auf den Verlauf der Bilder ein und reflektieren mit dem Kind den Bildungsverlauf.

Videosequenzen

Auch Videosequenzen schauen wir mit den Fachkräften in Teamsitzungen an und reflektieren die Haltung und Entwicklung des Kindes. Diese Sequenzen können auch in Elterngesprächen genutzt werden. Auf Wunsch bekommen die Eltern diese Filmsequenzen

8.30 Übergänge

8.30.1 Elternhaus – Kindertageseinrichtung

Mit unserem Eingewöhnungskonzept orientieren wir uns am Berliner Modell.

Hierbei gehen wir von den Bedürfnissen des Kindes aus und sprechen uns mit den Erziehungsberechtigten ab. Im Vorfeld bitten wir die Erziehungsberechtigten, ausreichend Zeit für die Eingewöhnung ihres Kindes einzuplanen, damit das Kind eine vertraute Person an seiner Seite hat, während es die Kindertageseinrichtung kennenlernt. Eine Fachkraft begleitet das Kind und die Erziehungsberechtigten dabei zuverlässig. Im Gespräch knüpfen wir Kontakt zu den Erziehungsberechtigten, lernen die Familie und die Gewohnheiten und Erfahrungen des Kindes kennen. Dabei beraten wir die Erziehungsberechtigten, wie sie die Eingewöhnung des Kindes erfolgreich unterstützen können. Sobald das Kind auf die Mitarbeitenden zugeht und eigenständig Kontakt aufnimmt, planen wir mit den Erziehungsberechtigten erste Trennungsversuche. In Abhängigkeit von den Reaktionen des Kindes dehnen wir die Abwesenheitszeit der Erziehungsberechtigten schrittweise aus.

8.30.2 Innerhalb der Kindertageseinrichtung

Ab dem vollendeten dritten Lebensjahr werden die Kinder in der Gruppe der Waldwichtel oder Ruhrpiraten betreut. Durch eine gute Vorbereitungsarbeit seitens der pädagogischen Fachkräfte werden Kinder und Erziehungsberechtigten auf diesen Prozess vorbereitet. Es finden frühzeitig Kennenlern- Treffen und Elterngespräche statt. Ein sanftes aneinander gewöhnen durch gegenseitige Besuche der zukünftigen pädagogischen Fachkräfte und der betreffenden Kinder ermöglicht einen behutsamen Übergang.

8.30.3 Übergang (Förder)-Schule

Schulneulinge sind keine Neulinge des Lebens!

Sie haben sechs Jahre geschaut, gehört ... mit allen Sinnen die Welt wahrgenommen!“

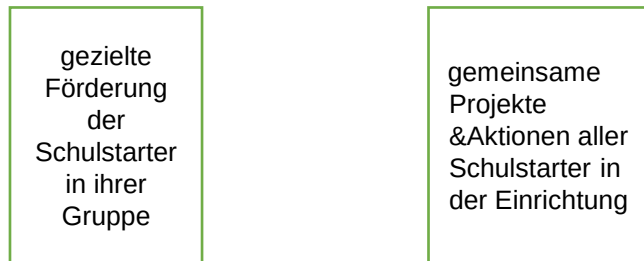
(A. Krenz & R. Raue)

Wir arbeiten eng mit den Grundschulen in Wetter zusammen. Durch Besuche in der Schule und im Unterricht, durch Gegenbesuche der Schulkinder in der Kindertageseinrichtung oder durch gemeinsame Feste können sich die Kinder ein Bild von der Schule machen. Wir beraten Erziehungsberechtigten bei der Frage des Einschulungszeitpunkts oder der Entscheidung für ein Schulkonzept.

Schulstart umfasst in unserem Haus nicht nur das letzte Jahr vor dem Schuleintritt, sondern die gesamte Zeit bei uns- und zwar entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Darum sind alle Lebensjahre für die Entwicklung eines Kindes gleichermaßen von Bedeutung.

Dennoch messen wir dem letzten Jahr vor der Einschulung einen besonderen Stellenwert bei und bereiten die Kinder durch mit verschiedenen Aktionen intensiv auf die Schulsituation

vor. Denn mit der Einschulung ändern sich die Anforderungen an die Kinder: es kommen neue Arbeitsweisen, Verantwortungsbereiche und auch ein größerer Aktionsradius auf sie zu.



Zudem besteht eine Kooperationsvereinbarung:

Elementar Primarbereich „Hand in Hand“ Handreichung für den gelingenden Übergang im Ennepe Ruhrkreis

Diese beinhaltet:

Kooperationsvereinbarung

Kooperationskalender

Mit den Vorgaben der Übergabegespräche von der Kindertageseinrichtung in die Schule, verpflichtet sich die Kindertageseinrichtung, einen engmaschigen Austausch mit der entsprechenden Grundschule zu gewährleisten. Diese Kooperationsvereinbarung beinhaltet den pädagogischen Austausch, konkrete Ziele für die Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen und ein Übergabeprotokoll. Im Rahmen dieser Kooperationsvereinbarungen mit den Grundschulen im näheren Sozialraum werden Termine für die Übergabegespräche des Einschulungsjahrgangs telefonisch durch die Einrichtungsleitung mit der Schulleitung abgestimmt. Die Eltern werden zu den abgesprochenen Terminen schriftlich eingeladen. Im Frühjahr vor der Einschulung bietet die Kindertageseinrichtung interessierten Eltern ein Entwicklungs- und Übergabegespräch in Begleitung des Lehrpersonals der zuständigen Schule mit dem pädagogischen Fachpersonal an.

Bei Bedarf werden Informationen zur Schulanmeldung durch die Einrichtungsleitung und dem Team vermittelt.

Gemäß Schulgesetz § 7 entsendet die Tageseinrichtung immer im Zweiten Quartal des Jahres, eine pädagogische Fachkraft zu der durch die Schule geladenen Informationsveranstaltung für die Eltern der vierjährigen Kinder, in die ausrichtende Schule. In unserer Kindertageseinrichtung erleben die zukünftigen Schulkinder als Gruppe („Schulstarter“) viele Bildungsanreize und lernen neue Lebensfelder kennen z.B. Besuch einer Schulstunde, Busfahrt. Anhand des Kooperationskalenders vereinbart die Einrichtungsleitung die ersten Schulkontakte (z.B. Schwimmstunde, Hospitation etc.) telefonisch mit der Schulleitung und vermittelt diese Termine per Elternbrief den zukünftigen Schulanfänger-Eltern.

Jedes Jahr im Herbst lädt die Kindertageseinrichtung die ehemaligen Schulanfänger schriftlich zu einem Wiedersehens - Nachmittag in die Kindertageseinrichtung ein. An diesem gemeinsamen Nachmittag steht der Austausch von Schulerfahrungen und Erlebnissen der Schulstarter im Vordergrund.

Kinder mit anerkanntem Förderbedarf (Integrationskonzept siehe im Anhang) werden entsprechend ihrer Fähigkeiten unterstützt. Hier finden Gespräche, Kooperationen, Hospitationen, runde Tische (usw.) mit den Eltern und dem Lehrpersonal der von ihnen ausgewählten Schulen statt.

Unterstützend werden die Mitarbeitenden tätig, wenn es z.B. um Anträge für Integrationshelfer in der Schule geht.

In den stattfindenden Kooperationsgesprächen mit den Eltern und den neuen Bezugspersonen (z.B. Erzieher*innen oder Lehrer*innen) werden positive Voraussetzungen für den weiteren Lebensweg des Kindes geschaffen.

8.30.4 Übergang von der Kindertageseinrichtung in Kindertageseinrichtung/ Übergang von der Tagespflege in die Kindertageseinrichtung

Die Mitarbeitenden der zukünftigen Gruppe (Benennung im Kleinteam nehmen mit Einverständniserklärung der Eltern Kontakt zu der vorherigen Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflege des Kindes auf, um den Wechsel für die Familie und das Kind fließend gestalten zu können.

Wenn sich die Möglichkeit ergibt, bitten wir die Mitarbeitenden der vorherigen Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflege um einen Hospitationstermin, um das Kind in seinem vertrauten Umfeld kennenzulernen.

Im Anschluss an den Hospitationstermin oder einem zusätzlichen Termin erfolgt ein Übergabegespräch zwischen den Mitarbeitenden der beiden Kindertageseinrichtungen/ Kindertagespflege, welches durch die zukünftige Fachkraft des Kindes vereinbart wird. In

dem Gespräch werden Inhalte (z.B. Rituale, Vorlieben, Ängste) besprochen, die den Übergang des Kindes in die neue Kindertageseinrichtung erleichtern.

Wir bitten die Erziehungsberechtigten uns die Entwicklungs-dokumentationen, ggf. den Portfolioordner und weitere persönliche Unterlagen der vorherigen Kindertageseinrichtung/ Kindertagespflege zur Verfügung zu stellen.

8.31 Projekte

Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Dies bedeutet, dass das Projekt in den situationsorientierten Ansatz als pädagogische Basis integriert ist. Die Kinder legen gemeinsam mit den Fachkräften das Thema fest und bestimmen das Ziel des Projektes. Im Verlaufe des Projektes entstehen verschiedene Lernfelder, die von einem Thema, einer Situation oder einem Wunsch ausgehen. Somit bietet das Projekt Raum für unterschiedliche Aktivitäten.

Im Projekt erfahren die Kinder Tätigkeiten als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt, weil sie darüber mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können. Dabei ermöglicht die Projektarbeit ein ganzheitliches Vorgehen:

- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit,
- Aneignung von Wissen, neuen Begriffen und Kategorien,
- Einsicht in Ursache-Wirkungs-Abfolgen, Strukturen und Prozesse,
- Erwerb von Dispositionen wie Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation, Durchhaltevermögen und intrinsischer Motivation,
- Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen; Vortrag und Diskussion von Beobachtungen/Erfahrungen; Zuhören, Wiedergeben der Aussagen anderer, Zeigen von Empathie; Interviewtechniken; Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft),
- Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von demokratischem Verhalten,
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit (Koordination von Aktivitäten mit Peers, Hilfsbereitschaft),
- Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Mündigkeit; Selbstachtung, Selbstvertrauen, Gefühl von Kompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, positives Selbstbild,

- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik sowie Ausbildung von Fantasie und kreativen Fertigkeiten.

8.32 Die lernanregende Umgebung

Mit dem Blick auf die vielfältigen Bedürfnisse gestalten wir die Spiel-, Erfahrungs- und Entdeckungsorte der Kinder möglichst abwechslungsreich - wir differenzieren sie, um somit das ungestörte, individuelle Spiel der Kinder, ihre vielseitigen Aktivitäten und Begegnungen miteinander zu unterstützen. Die Gestaltung unsere Gruppenräume orientieren sich an den Interessen der Kinder.

Bildung gestalten Bildungsbereiche

Starke Kinder – Basiskompetenzen als übergreifende Entwicklungsziele Bildungsprozesse ganzheitlich betrachten

8.33 Bewegung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Indem das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung in ausreichendem Maße berücksichtigt bzw. ihnen genügend Raum gegeben wird, werden kindliche Entwicklungs- und

Bildungsprozesse gefördert. Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen; somit wird auch deutlich, dass sich der Bildungsbereich Bewegung durch den gesamten Alltag hindurchzieht und mit allen Bildungsbereichen verbunden ist. Um Kindern Bewegungsspielräume zu eröffnen, ihre natürliche Bewegungsfreude zu erhalten und herauszufordern sowie ihre motorischen Fähigkeiten zu unterstützen, ist unsere gesamte Kindertageseinrichtung bewegungsfreundlich gestaltet, sodass alle Kinder ihrer Bewegungsfreude entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten nachkommen können.

Durch unterschiedliche Materialien aus dem Alltagsleben (Decken, Tücher, Kissen, Möbelstücke, Pappkartons, Bretter etc.) regen wir die Kinder zum kreativen Gestalten an. So schaffen sie sich selbstständig ihre eigenen Bewegungsherausforderungen, an denen sie ihre Wahrnehmung, Kreativität, Geschicklichkeit und Selbstwirksamkeit ausbilden können. Auch klassischen Sportgeräte wie Kletterwand und -seile, Turnbänke, Therapieschaukeln, Bälle u.a. finden bei gezielte Angeboten Einsatz.

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“

(Jean Piaget).

8.44 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrungen seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder fühlen zunächst körperlich, mit allen Sinnen erforschen sie sich selbst über ihren Körper.

Kinder brauchen somit eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden.

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten. Ziel in unserer Kindertageseinrichtung ist in erster Linie, dass Kinder Freude und Genuss an (gesundem) Essen und Trinken erfahren und positive Vorbilder erhalten.

8.45 Sprache und Kommunikation

Die Bedeutung der Sprache als wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium ist unbestritten. Sie ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Alle Bezugspersonen spielen in der Sprachentwicklung des Kindes als Sprachmodell und Sprachvorbild eine wesentliche Rolle. Dieser Vorbildfunktion sollten sich die Bezugspersonen immer bewusst sein und den eigenen Sprachgebrauch daraufhin kritisch überprüfen.

Die Wertschätzung der natürlichen Mehrsprachigkeit – vor allem in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten – ist für uns ein wichtiger Bestandteil.

Neben der Sprachkompetenz in deutscher Sprache ist Mehrsprachigkeit eine wesentliche Kompetenz, die als Leistung und Chance wertgeschätzt und begriffen wird.

Andere Erstsprachen werden in unserer Kindertageseinrichtung wertgeschätzt, insbesondere die mehrsprachig aufwachsenden Kinder erleben sich dabei kompetent und selbstwirksam. Für alle Kinder bedeutet diese Wertschätzung auch das Kennenlernen von anderen Sprachen und das Erleben von Vielfalt.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, sich über Mimik, Gestik und Bewegung mitzuteilen, sich in Gesprächen mitzuteilen und ihre Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse etc. zu äußern. Gesprächsregeln im alltäglichem Tun und in der Interaktion kennenzulernen und anzuwenden (anderen zuhören, sie dabei anschauen, aussprechen lassen, beim Thema bleiben etc.). Ihren Wortschatz zu erweitern und neue Begriffe (auch

Fachbegriffe) zu verwenden, in ihrer Herkunftssprache zu kommunizieren und dabei unterstützt zu werden, Interesse an Büchern und Freude am Fabulieren und Geschichtenerzählen zu entwickeln und damit auch einen Zugang zur Schrift als ein Informations- und Kommunikationsmedium zu erhalten.

8.46 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Wir begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Sie lernen, ihre Gefühle, Interessen und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken, ihr Verhalten zu kontrollieren, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Jedes Kind nimmt sich als Teil der Gruppe wahr und lernt gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln.

Dies ist die Grundlage für ein demokratisches Verständnis und ein soziales Miteinander. Über Kinderkonferenzen/ Partizipationskreise können Kinder Partizipation an den Alltagsentscheidungen erleben und so erkennen, was Anerkennung, Zugehörigkeit und das Recht auf Selbstbestimmung und Beteiligung bedeuten.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, Konflikte selbstständig und gewaltfrei zu lösen und das Zusammenleben selbstständig zu gestalten. Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, in soziale Interaktionsprozesse zu treten, Meinungen und Vorstellungen anderer Menschen zu erfahren, unterschiedlichen Menschen und Kulturen zu begegnen und diese kennenzulernen. Bräuche und Normen und deren Hintergründe zu erfahren, Regeln gemeinsam zu erarbeiten und bei Entscheidungsprozessen mitzubestimmen, ihre eigene Herkunft zu erkunden und eine eigene Kultur sowie einen eigenen Lebensstil zu entwickeln. Emotionen zuzulassen und zeigen zu können, ihre Rechte kennenzulernen (VN-Kinderrechtskonvention) und ihre Ideen und Wünsche formulieren zu können.

8.47 Musisch-ästhetische Bildung

Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen. Daher meint ästhetische Bildung nicht nur den musisch künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Diese Bildungsprozesse werden dadurch unterstützt, dass Kinder vielfältige Möglichkeiten haben,

das, was sie wahrnehmen, nicht nur als inneres Bild zu konstruieren, sondern auch als äußeres Bild gestalten und ausdrücken zu können. Hier gewinnen alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen, große Bedeutung. Dazu zählen insbesondere das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele und Singen. Gemeinsames Singen und Musizieren wird somit als ein verbindendes, sozial geprägtes Erlebnis von den Kindern wahrgenommen.

Die Kinder lernen bei uns vielfältige Gestaltungsmaterialien und Techniken sowie verschiedene einfache Instrumente kennen und einzusetzen.

So bekommen sie Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten.

Durch sinnesanregende Impulse schärfen wir die Aufmerksamkeit und erweitern stetig den Wahrnehmungshorizont der Kinder.

8.48 Religion und Ethik

Das Profil unserer Kindertageseinrichtung in evangelisch-diakonischer Trägerschaft besteht im Angebot der offenen Begegnung mit dem christlichen Glauben und seinen ethischen Werten. Diese Begegnung ist geprägt von Toleranz und Respekt gegenüber anderen Denkweisen und Glaubensüberzeugungen, macht aber aus dem evangelischen Charakter der Einrichtung keinen Hehl, sondern stellt ihn behutsam und dennoch deutlich heraus.

Geleitet von der Grundüberzeugung, dass das Evangelium eine froh machende und befreiende Botschaft ist, gehen wir offen und ganzheitlich auf die Kinder und ihren Eltern zu.

Mitarbeiter, Kinder und Eltern werden mit kirchlicher Tradition in unserer Einrichtung vertraut gemacht. Uns ist wichtig:

- die Kinder auf dem Weg zum Glauben ermutigend und stärkend zu begleiten
- das religiöse Bedürfnis nach Urvertrauen in das Leben zu decken
- die Sinnfragen des Lebens aufzugreifen und nach Möglichkeit zu beantworten
- Orientierung für das Leben in Freiheit und Verantwortung zu geben
- die Botschaft von Vergebung, Versöhnung, Gemeinschaft und Neuanfang weiterzugeben

Die Kinder erleben den christlichen Glauben beim Erzählen und Hören biblischer Geschichten, u. a. im Morgenkreis, bei der Gestaltung und beim Feiern von christlichen Festen im Jahreskreis, bei kindgemäßen religiösen Andachten und Betrachtungen, beim Singen, Beten, Nachdenken und Spielen von Liedern, Gebeten,

Spielen und Gedanken christlichen Inhalts. Wesentlich ist dabei die Atmosphäre der Fröhlichkeit und Unbefangenheit, die jeglichen Druck vermeidet und den Kindern die Freiheit offenhält, selbst zu entscheiden, ob und welche Inhalte des christlichen Glaubens sie in ihr Leben aufnehmen.

Dies alles kann im Kindesalter nicht durch theoretische Glaubenslehre oder abstrakte Begriffe vermittelt werden, sondern nur durch vertraute Personen und ihr glaubwürdiges Vorleben. Die Mitarbeitenden werden hier unterstützt durch (Groß-) Eltern und andere Familienangehörige, sowie durch Kontakte zu der örtlichen Kirchengemeinde und den Pfarrer der Evangelischen Stiftung Volmarstein.

8.49 Mathematische Bildung

In unserer Kindertageseinrichtung machen wir den Kindern die **Alltäglichkeit der Mathematik** bewusst, indem ihnen viele Möglichkeiten angeboten werden, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren, zu beschreiben und für sich zu nutzen. Die Kinder erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und alltägliche Probleme mithilfe der Mathematik gelöst werden können. Die Kinder erfahren sich als kompetente kleine Forscher und Entdecker.

Wir nutzen die gesamte Kindertageseinrichtung und Umgebung sowie Alltags- und Naturwissenschaftlich-technische Bildung

***„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“
(Aristoteles).***

Wie fliegen Vögel? Woher kommt der Regenbogen? Wieso sprudelt Brause?

Gerade Naturphänomene der unbelebten Natur lassen sich durch „Wenn-dann-Bezüge“ deuten und entsprechen in besonderer Weise der Vorgehens- und Denkweise von Kindern und ihrem großen Wissensdrang.

Neben der Beobachtung als Methode nimmt dabei auch das Experiment einen hohen Stellenwert ein. Damit ist jedoch keinesfalls gemeint, ein Experiment an das Andere zu reißen. Einige wenige gut ausgewählte Experimente mit Materialien, die den Kindern aus ihrem Alltag ohnehin bekannt sind (Wasser, Sand, Kerzen, Gläser, Trinkhalme, Luftballons, Papier etc.), und an Fragestellungen der Kinder oder aktuelle Begebenheiten anknüpfen, versprechen eine größere Wirkung als fremdbestimmte Versuchsreihen.

Naturwissenschaftliches Lernen greifen wir in vielen Alltagssituationen auf (beim Waldspaziergang, beim Basteln, beim Backen etc.) und realisiert sich besonders ertragreich in Verbindung mit anderen Themenbereichen wie zum Beispiel Mathematik, Ökologie und insbesondere der Technik. Kindern sind technische Geräte und

Sachgegenstände vertraut (Radio, CD-Player, MP3-Player, Computer, Toaster, Föhn, Fahrrad, Stuhl etc.

Auf der einen Seite sind technische Errungenschaften heute nicht mehr wegzudenken, auf der anderen Seite gibt es viele weitere Aspekte des technischen Fortschritts, die unseren Lebensraum und unsere Gesellschaft betreffen (Abfall, Lärm, Reduzierung von Arbeitsplätzen, Begrenztheit von Ressourcen wie Wasser etc.). Für die Kinder bedeutet die Beschäftigung mit technischen Fragestellungen zum einen also Entwicklung zu einem positiven Technikbewusstsein, um sich in unserer technisch geprägten Umwelt gut zurechtzufinden, zum anderen aber auch die Möglichkeit, eine kritische Haltung aufzubauen.

Wir geben den Kinder Materialien/Settings als Denkanstöße z.B. durch Naturbeobachtungen (ein Gewitter, den Sternenhimmel, Sonnenaufgang, helle und dunkle Jahreszeiten, Kleintiere auf der Wiese, Wachsen von Pflanzen beobachten). Langzeitbeobachtungen (einen Baum ein Jahr lang beobachten, Jahreszeiten). Exkursionen, Backen und Kochen (Messen, Wiegen, Mischen, Erwärmen, Erhitzen, Veränderlichkeit von Stoffen etc.), Mischversuche mit Alltagsgegenständen (Becher, Gläser etc.). Farben zum Malen selbst herstellen (aus Pflanzen, Mineralien), Forscherecken oder -labore einrichten, in denen Kindern ungefährliche Alltagsmaterialien zum Experimentieren jederzeit zur Verfügung stehen.

8.50 Ökologische Bildung

Pflanzen, Tiere und Menschen leben gemeinsam auf unserer Erde. Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen, ohne zu moralisieren. Kinder bringen eine natürliche 8.5Kinder wollen experimentieren. Sie wollen die Welt entdecken, erforschen, sie begreifen. Es wird gerochen, gehört, gesehen, gefühlt und gematscht. Dazu gehören Inhalte wie Geburt, Wachsen, Sterben, Tod und Verwesen genauso wie die Frage, weshalb das Laub auf dem Waldboden verbleiben kann, aber vom Rasen im Garten entfernt wird. Auch wenn die Kinder „von Natur aus“ gegenüber der Natur positiv eingestellt und aufgeschlossen sind, erleben sie mitunter auch, dass die Natur manchmal gefährlich und bedrohlich sein kann. Hierbei unterstützen wir die Kinder einfühlsam und behutsam.

Wir geben den Kindern Einblicke in die Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten der Lebensgemeinschaften der Pflanzen, Tiere und Menschen zu erhalten, diese zu erforschen, Schlussfolgerungen zu ziehen und eigene Verhaltensweisen zu entwickeln, den sorgsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und Lebewesen

einzuüben und zu erkennen, dass das eigene Handeln sich auf andere Menschen und die Umwelt auswirkt

8.60 Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc. zu verstehen als auch die traditionellen oder herkömmlichen Medien wie Zeitungen, Fernsehen, Bilderbücher oder CDs.

Viele Kinder haben zudem bereits früh Zugang zu digitalen Medien wie Spielkonsolen, Tablets oder Smartphones. Damit werden weitreichende Möglichkeiten für Information, Kommunikation, Kreativität und Teilhabe eröffnet. Daher sehen medienpädagogische Arbeit im Sinne eines ganzheitlichen Förderansatzes unseres Bildungskonzeptes. Es gibt Bereiche des Medien- und Fernsehverständnisses, bei denen Kinder Hilfestellung und Interpretationshilfen von Erwachsenen benötigen. Kinder können auf vielerlei Art und Weise zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden.

In unserer Kindertageseinrichtung stellen wir den Kindern jegliche Arten von Medien für die medienpädagogische Arbeit zur Verfügung, ausrangierte Geräte wie Schreibmaschinen, alte Fotoapparate, Aufnahmegeräte, Kassettenrekorder etc.

Fragen und Verunsicherungen von Eltern greifen wir systematisch im Rahmen von Elternabenden, Elternnachmittagen auf.

8.70 Erziehungspartnerschaft

Wir sehen Eltern als kompetente Erziehungspartner, mit denen wir in stetiger Kommunikation über das Kind im Austausch sind. Ein bedeutsamer Prozess ist für uns Fachkräfte die gegenseitige Wertschätzung und das Vertrauen in eine gemeinsame professionelle pädagogische Zusammenarbeit.

Erziehungsberechtigte sind die Experten und Fachleute für ihr Kind. Um eine konstruktive und optimale Koordination beider Lebenswelten des Kindes zu ermöglichen, bringen wir die Kenntnisse der Erziehungsberechtigten und unsere Erfahrungen in einen gemeinsamen Kontext, der in die pädagogische Arbeit integriert wird.

„Erziehungspartnerschaft ist mit einer Demokratisierung der Beziehung zwischen Erzieher*innen und Eltern verknüpft, die Zusammenarbeit erfolgt auf Augenhöhe.“

Durch die gute Kommunikation untereinander wird das Verständnis für einander geprägt. Die Sicherung des Einfühlungsvermögens der Fachkräfte in das Leben des Kindes außerhalb unserer Kindertageseinrichtung zu prägen, bestärkt die professionellen Fähigkeiten in der Arbeit.

Gerne dürfen unsere Erziehungsberechtigten uns im Alltag begleiten, insbesondere in der Eingewöhnungszeit.

Der Perspektivenwechsel das Kind in der Gemeinschaft zu erleben befähigt Erziehungsberechtigte dazu sich in die Lage und Situationen ihrer Kinder zu versetzen.

8.80 Zusammenarbeit mit den Eltern (§ 9 KIBIZ)

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes.

*Dazu ist den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes anzubieten. Eltern, die Kommunikationsunterstützung benötigen und deren Kinder in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege betreut werden, haben die Rechte aus § 8 Absatz 1 Satz 2 des Behindertengleichstellungsgesetzes Nordrhein Westfalen vom 16. Dezember 2003 (**GV. NRW. S. 766**) in Verbindung mit der Kommunikationsunterstützungsverordnung Nordrhein-Westfalen vom 15. Juni 2004 (**GV. NRW. S. 336**), jeweils in der jeweils geltenden Fassung.*

(1) Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Eltern und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Die Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten und Fachkräften ist ein wichtiger Bestandteil des lebensnahen Lernens und unserer Arbeit.

Mittelpunkt und Ausgangspunkt der pädagogischen Planung und Handlung ist, das Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen. Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten erforderlich, um an den vorhandenen Erfahrungen der Kinder anknüpfen zu können und die individuelle Entwicklung zu berücksichtigen. Ebenso müssen die Erziehungsberechtigten über die Geschehnisse in den Kindertageseinrichtungen informiert sein. Das Miteinander von Erziehungsberechtigten und Fachkräften ist zum Wohle des Kindes von enormer Bedeutung, um die Erziehung im Elternhaus und in den Kindertageseinrichtungen aufeinander abstimmen zu können. Elternarbeit findet in unterschiedlichen Formen statt:

Elternsprechtage

In regelmäßigen Abständen bieten wir unseren Erziehungsberechtigten Entwicklung - und Eingewöhnungsgespräche an. Hier steht die altersgerechte Entwicklung des Kindes im Vordergrund, das heißt seine sprachliche Entwicklung, die Grob – und Feinmotorik, als auch alle Kompetenzen des Kindes. In einem gemeinsamen offenen Erfahrungsaustausch mit den Erziehungsberechtigten deuten wir Beobachtungen und Entwicklungsschritte die das Kind in unserem Alltag vollzieht.

Wir schauen uns gemeinsamen Portfolios der Kinder an und tauschen uns über weitere Entwicklungsschritte des Kindes aus. Zudem überlegen wir gemeinsam, wie unsere Erziehungsberechtigten die Entwicklung des Kindes daheim unterstützen können, welche Fertigkeiten und Ressourcen unsere Erziehungsberechtigten in der Förderung ihrer Kinder nutzen können.

8.81 Elterngespräche

Eine kooperative Beziehung wird innerhalb der Elterngespräche aufgebaut und bringt die Erziehungspartnerschaften auf eine unabdingbare Augenhöhe.

Die Qualität der Zusammenarbeit mit unseren Erziehungsberechtigten prägt ein gutes Ergebnis in der Entwicklung der Kinder.

Die gut durchdachten und reflektierten Fachkompetenzen beider Erziehungspartner haben einen großen Anteil am Gelingen unserer pädagogischen Arbeit und wir bieten unseren Familien jederzeit die Möglichkeit einen Termin für ein Beratungsgespräch mit uns zu vereinbaren.

Bei Beratungsgesprächen ist es immer sinnvoll, einen geschützten Termin zu vereinbaren, bei dem nicht zufällig andere zuhören können. So ein Gespräch kann z.B. der „runde Tisch“ aus der Integrationsgruppe sein.

Besonderheiten im Verhalten eines Kindes, vor der Einschulung, in Familienangelegenheiten oder Entwicklungsgespräche.

Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit bekannt zu geben, mit wem sie gerne sprechen möchten. Auch diese Gespräche stehen selbstverständlich unter Datenschutz. Wir respektieren die Sicht- und Handlungsweisen der Erziehungsberechtigten und beraten sie nach bestem Wissen.

Sollte es sich um Besonderheiten handeln, so weisen wir auch auf Fachinstanzen hin; oder vereinbaren auf Wunsch der Familien dort sogar Termine, wenn sich die Verständigung als schwierig erweist. Diese Gespräche werden dokumentiert.

8.82 Tür – und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche bieten eine wunderbare Möglichkeit, sich mal eben kurz über Informationen auszutauschen. Vielleicht hat das Kind schlecht geträumt, die Katze ist krank oder die Familie fährt am Wochenende an die See. Zuhause sind Erziehungsberechtigte die Profis. Braucht das Kind mal neue Hausschuhe oder ist der Reißverschluss der Jacke kaputt; auch Infos von den Fachkräften an die Erziehungsberechtigten werden so direkt weitergegeben. Hier sind wir die Profis. Wir sind an der Befindlichkeit der Kinder und unseren Familien interessiert und geben unsererseits gerne Auskunft, wie der Alltag in der Kindertageseinrichtung war. Für längere Gespräche vereinbaren wir allerdings eigene Termine.

8.83 Konfliktgespräche

Bei schwierigen Themen ist es möglich, dass sich aus einem gut gemeinten Gespräch ein Konfliktgespräch ergibt. Dann ist es unser Ziel, dass jede Seite zu ihrem Recht kommt, ihre Sichtweise darstellen kann und dass man gemeinsam einen Kompromiss erarbeitet. Unsere Grundlage ist dabei das respektvolle Umgehen mit anderen Sichtweisen und die Bereitschaft, einen Kompromiss einzugehen. In erster Linie sprechen dann die Betroffenen miteinander; es ist zudem möglich, einen neutralen Betrachter mit hinzuzuziehen. Als Konsens können Vereinbarungen - auch schriftlich - getroffen werden, an denen sich die Gesprächspartner orientieren wollen. Das stellt auch eine Verbindlichkeit her und trägt zur Zufriedenheit bei.

8.84 Elterninformationen

Für uns als Team sind die Erziehungsberechtigten unserer Kindertageseinrichtung die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes und dadurch für uns Fachkräfte die kompetentesten Ansprechpartner. Gemeinsam möchten wir die Zeit in der Kindertageseinrichtung des Kindes so unvergesslich wie möglich gestalten. Wir geben immer die neusten Informationen unserer pädagogischen Grundlagen weiter, schreiben Informationen, Termine und Elternbriefe, um alle Familien an unserem Alltag teilnehmen zu lassen. Die Transparenz der Arbeit ist für uns von großer Bedeutung.

Dazu bieten wir in unserer Kindertageseinrichtung folgendes an:

- Elterngespräche mit Termin
- Elternabende zu Fachthemen
- Elternpost
- Feste
- Ausflüge

- Gemeinsame Aktionen
- Kirchenfeste
- Familienangebote u.v.m.
- Informationsweitergabe durch den Elternbeirat via Google Mail, Email, Whats app Gruppen und der traditionellen und persönlichen Kommunikation.

8.85 Elternbeirat

§ 10 KiBiz – Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung

(1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Regelungen über die Zusammensetzung der Gremien in der Tageseinrichtung und Geschäftsordnungen dieser Gremien werden vom Träger im Einvernehmen mit den Eltern festgelegt, soweit in diesem Gesetz nicht etwas anderes bestimmt ist. Bei Wahlen und Abstimmungen haben Eltern eine Stimme je Kind. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

Die Elternschaft wählt aus ihren Reihen jährlich bis zu zwei Personen aus jeder Gruppe zur Vertretung für den sich bildenden Elternbeirat.

Der Elternbeirat wirkt in wesentlichen Angelegenheiten der Kindertageseinrichtung mit, insbesondere bei der Weiterentwicklung der Konzeption, den Öffnungszeiten, pädagogischen Themen, der Essensversorgung und weiteren Themen der gesamten Elternschaft.

An den Elternversammlungen nehmen Trägervvertreter wenn gewünscht teil, sowie einmal im Jahr an der Versammlung Rat der Tageseinrichtung.

Der Elternbeirat, der zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt wird, stellt das Bindeglied zwischen Träger, Personal, Eltern und Kindern dar. Er vertritt die Belange der Kinder und Eltern und unterstützt das Personal bei Festen und Veranstaltungen. Der Elternbeirat kann auch Ansprechpartner bei Problemen sein, die nicht an den Träger bzw. die Fachkräfte herangetragen werden können. Er wird bei wichtigen Entscheidungen angehört. Die Treffen finden 1-mal im Quartal statt.

8.86 Rat der Tageseinrichtung

Gemeinsam mit dem Träger und den pädagogischen Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung bildet der Elternbeirat den Rat der Tageseinrichtung. In ihm beraten

die Mitarbeitenden die Grundsätze der pädagogischen Arbeit. Dazu gehören auch die Ausstattung der Kindertageseinrichtung und die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern. Der Rat der Einrichtung ist ein Beratungsgremium, in dem gemeinsam von den vorgenannten Beteiligten alle die Kindertageseinrichtung berührenden Fragen besprochen werden sollen, mit dem Ziel der Herstellung von Einvernehmen und gegebenenfalls der Aufgabe, Vereinbarungen möglich zu machen. Der Rat der Einrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

8.87 Jugendamtselternbeirat (JEAB)

Das Gesetz für den Jugendamtselternbeirat auf Stadtebene sieht folgende Bestimmung vor:

§ 11 KIBIZ Elternmitwirkung auf Jugendamtsbezirks- und Landesebene

- 1) Zur Wahrnehmung der Interessen von Eltern, deren Kinder in Kindertagespflege betreut werden, ist im Sinne eines gemeinsamen integrierten Förderangebots anzustreben, dass zur Vertretung dieser Eltern in der Versammlung der Elternbeiräte bis zum 10. Oktober eine Wahl im Jugendamtsbezirk ermöglicht wird.

8.88 Aufgaben des Jugendamtselternbeirates (JAEB)

Der Jugendamtselternbeirat vertritt die Interessen der Eltern, deren Kinder eine Kindertageseinrichtung im Jugendamtsbezirk besuchen, gegenüber den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, dem Jugendamt und der Politik.

- der JAEB setzt sich aus gewählten Vertretern der einzelnen Elternvertreter jeder Kindertageseinrichtung in Gevelsberg zusammen und wird jährlich neu gewählt
- der JAEB unterstützt die Elternbeiräte der Kindertageseinrichtungen bei ihrer Arbeit
- der JAEB informiert die Elternbeiräte über ihre Rechte und Pflichten und kann bei Bedarf vermittelnd tätig werden.
- der JAEB befasst sich mit aktuellen Problemen und stellt diese beim Jugendamt, bei der Politik, dem Stadtrat und bei den Trägern dar. Dabei geht es aber immer um allgemeine Fragestellungen, die alle oder viele Einrichtungen betreffen.
- der JAEB möchte die Kommunikation zwischen den einzelnen Kindertageseinrichtungen, den Elternbeiräten, den Eltern und dem Jugendamt besser vernetzen und/oder optimieren.
- der JAEB entsendet einen Vertreter in den Jugendhilfeausschuss und berät so die Politik in Fragen der Kinderbetreuung

- der JAEB entsendet einen Vertreter in die ArGe §78, das informelle Gremium in dem sich die Träger der Kinderbetreuung abstimmen und austauschen
- der JAEB entsendet einen Vertreter, der sich für den Landeselternbeirat (LEB) zur Wahl stellen und so auf Landesebene (NRW) als beratendes Mitglied tätig sein kann

9. Qualitätssicherung

9.1 Qualitätsmanagement

Die Sicherung der Qualität, beinhaltet die Planung, die Lenkung und die Verbesserung der festgestellten Leistungen. Das bedeutet nicht nur Messung und Gewährleistung der Qualität, sondern beinhaltet auch den Prozess der kontinuierlichen Verbesserung. Die Sicherung der Ergebnisse durch - Verbesserung, Optimierung und regelmäßige Analyse der Arbeitsabläufe. Die Kindertageseinrichtung wird durch Qualitätsmanagementbeauftragte des Geschäftsbereiches unterstützt und beraten.

Um innovativ Bedürfnissen von Familien entgegenzukommen, werden regelmäßig Elternbefragungen durchgeführt. Die einzelnen Impulse werden im Team diskutiert und die Ideen fließen in unsere Arbeit mit ein. Der Elternbeirat als Elternvertreter gibt an uns Wünsche und Vorschläge der Eltern weiter und steht uns beratend und reflektierend zur Seite. Gemeinsam im Team informieren wir uns über neue pädagogische Ansätze und Projekte. Entsprechend der Inhalte werden Fortbildungen wahrgenommen und ins gesamte Team weitergegeben.

Des Weiteren werden wir, ein Qualitätsmanagementsystem aufbauen und bearbeiten **Bundesrahmenhandbuch (Evangelische Gütesiegel BETA)**, es dient zu einer systematischen Selbstevaluation zur Ermittlung der aktuellen Qualitätsfähigkeit (IST Zustand) und Identifizierung von Verbesserungspotentialen (SOLL-Zustand) in sozialen Organisationen.

9.2 Strukturqualität

9.2.1 Team

In allen Gruppen arbeiten Mitarbeitende unterschiedlicher Qualifikationen mit unterschiedlichen Wochenarbeitszeiten (abhängig von Kinderzahl und Buchungszeit).

Die Vollzeitkräfte der Gruppen fungieren als Multiplikatoren für die Gruppe. In Zukunft werden sich Kolleg*innen in Fortbildungen unterschiedlicher Themen weiterbilden:

Inhalte werden sein z. B.:

- Umgang mit Konflikten und Beschwerden
- Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren
- Entwicklungsdokumentation
- Demokratie in unserer Kindertageseinrichtung
- Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Religionspädagogische Inhalte
- Interkulturelle Arbeit
- Beschwerdeverfahren
- Qualitätsmanagement

Darüber hinaus haben einzelne Kolleg*innen Zusatzqualifikationen in den Bereichen Integration, Elternberatung, zertifizierte Kinderschutzfachkraft nach § 8a SGB VIII.

Zudem beschäftigen wir eine Hauswirtschaftskraft mit zurzeit 15 Wochenstunden, die für die Bereitung der Mittagsmahlzeit verantwortlich ist.

Außerdem werden wir im Rahmen eines Haustechniker Dienstes, Reinigungsdienst (WDV) Fensterreinigung, Hauspost etc. über die Evangelische Stiftung Volmarstein versorgt.

Die Koordination und Terminabsprachen liegen im Aufgabenfeld unserer Einrichtungsleitung/ Stellvertretung.

9.2.2 Teamarbeit

„Wir gehören zusammen“

Durch die unterschiedlichen Stärken der Mitarbeitenden ergänzen und unterstützen wir uns und können so auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes eingehen. Dabei spielen Vertrauen, Ehrlichkeit und Offenheit eine wichtige Rolle. Wir sehen uns nicht als „Perfektionisten“, sondern gestehen uns ein, auch Fehler machen zu dürfen. Reflektierende Gespräche und Verständnis, aber auch Anerkennung helfen uns, aus diesen eventuellen Fehlern zu lernen und erhalten die Motivation und Bereitschaft aufrecht.

Wir sehen uns als Team im kollegialen und partnerschaftlichen Verständnis zueinander und beziehen auf dieser Ebene auch Praktikant*innen in den Alltag mit ein. Die Zeit unserer Teamsitzungen und Vorbereitungszeit dient einem regelmäßigen Austausch von Informationen, der Planung unserer pädagogischen Arbeit (Projektpläne), sowie der kollegialen Beratung. Unsere Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an diversen Fortbildungen teil und geben Impulse und Themenschwerpunkte an alle Kolleg*innen weiter

In unserem täglichen Miteinander übernimmt jeder von uns eine gewisse Verantwortung und Vorbildfunktion gegenüber den Kindern, den Mitarbeitenden und den Erziehungsberechtigten.

9.2.3 Die Einrichtungsleitung

Die Aufgaben unserer Einrichtungsleitung sind sowie auch das Rollenverständnis der Erzieher*in sehr vielfältig. Wir sehen unsere Einrichtungsleitung als Herzstück des Teams und als zentrale Schnittstelle für die Anfragen, Ideen, Vorschläge von unterschiedlichsten Ansprechpartner wie Kinder, Team, Erziehungsberechtigten, Träger, Fachberatung, Gemeinde, Kommune oder andere kooperierende Institutionen.

Ihre Teamführung in einem partnerschaftlichen Stil, unter Berücksichtigung partizipativer Offenheit bildet die Grundvoraussetzung für unsere gelungene Arbeit. Unsere Einrichtungsleitung trägt dafür Sorge, dass ein motivierendes Arbeitsfeld für das Team gegeben ist und die entsprechenden Arbeitsbedingungen erfüllt werden. Die Rahmenbedingungen für einen gelungenen Arbeitstag werden durch unsere Einrichtungsleitung organisiert und in den pädagogischen Alltag integriert.

Die intensive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten Eltern, dem Träger, der Fachberatung und vielen weiteren Gremien gehören ebenso wie die Sicherstellung des Informationsweges zwischen den Erziehungsberechtigten und Mitarbeitenden zum Aufgabenfeld unserer Einrichtungsleitung.

Eine kontinuierliche fachliche und persönliche Begleitung der Mitarbeitenden wird durch unsere Einrichtungsleitung in regelmäßigen Mitarbeitergesprächen kommuniziert und reflektiert. In Aufnahmegesprächen nimmt unsere Einrichtungsleitung die ersten bedeutsamen Kontakte zur Elternschaft auf und sichert hiermit die entstehenden Erziehungspartnerschaften. Um den gesetzlichen Anforderungen stetig gerecht zu werden, nimmt sie regelmäßig an Arbeitskreisen, Fortbildungen, Informations-Veranstaltungen und Leitungsrunden teil. Hier agiert sie nachhaltig als Multiplikator*in und transportiert wichtige Grundlagen in die entsprechenden Gremien.

Unsere Einrichtungsleitung repräsentiert zusätzlich die Kindertageseinrichtung in der Öffentlichkeit und ist in unterschiedlichen Arbeitsgruppen aktiv am Geschehen beteiligt.

Besonders signifikant ist zudem der regelmäßige Austausch mit der Stellvertretung, eine gute Kommunikation über die Führung und Organisation in der Kindertageseinrichtung steht dabei im Vordergrund.

Insbesondere verwaltet unsere Einrichtungsleitung auch die anfallenden Kosten in unserer Kindertageseinrichtung wie z.B. das Mittagessensgeld gemeinsam mit den

Sachbearbeiter*innen des Trägers und aktualisiert bei Anfragen die Platzstrukturen, Betreuungszeiten und Förderangebote, um dem Bedarfen der Kommune gerecht zu werden.

9.2.4 Stellvertretende Leitung

Unsere Stellvertretende Leitung trägt gemeinsam mit der Einrichtungsleitung die Personal- und Organisationsverantwortung unserer Kindertageseinrichtung.

Sie erledigt die ihr übertragenen Aufgaben als Vertretung unserer Einrichtungsleitung und hält ebenso die KiBiz Vorgaben ein und ist verantwortlich für die Einhaltung aller Vorschriften Seitens des Trägers. Sie ist unserer Einrichtungsleitung und dem Träger gegenüber weisungsgebunden, übernimmt aber auch Verwaltungsaufgaben und trägt Verantwortung, wenn es um pädagogische und personelle Fragen geht. Unsere stellvertretende Leitung fungiert als Ansprechpartner*in für das Team und für die Einrichtungsleitung. Sie vertritt unsere Einrichtungsleitung in deren Abwesenheit und übernimmt Verwaltungsaufgaben. Zudem hat sie in der Regel auch die Doppelrolle als Multiplikator zwischen Einrichtungsleitung, Team, Erziehungsberechtigten und Kindern.

Unsere stellvertretende Leitung arbeitet mit dem Team und den Kindern gleichermaßen. Sie trägt eine große Führungsverantwortung, ist aber genauso ein Teammitglied wie alle Fachkräfte.

Sie vertritt unsere Einrichtungsleitung in deren Abwesenheit, z.B. bei Krankheit oder Terminen oder Urlaub.

9.2.5 Praktikant*innen

Praktikanten*innen von verschiedenen Schulen bzw. Berufskollegs werden von uns begleitet und unterstützt. Die Praktika sind Bestandteil z. B. der Erzieher*innen Ausbildung (Pia) oder dienen der beruflichen Orientierung. In dem Zusammenhang kommen auch betreuende Lehrer*innen zu uns. Wir sehen uns als Ausbildungsort, um Fachkräfte für unseren Beruf zu gewinnen.

Die Begleitung von Praktikant*innen bietet uns die Möglichkeit, den „Nachwuchs“ unmittelbar zu fördern und Schwerpunkte und Wertigkeiten unseres Aufgabenfeldes zu vermitteln. Fragen und Anregungen der meist jungen Leute beleben den Prozess der Auseinandersetzung mit dem Berufsalltag, den Zielen, Inhalten und Methoden der pädagogischen Arbeit und bereichern unsere eigene Fachlichkeit.

Zudem ist es für uns Mitarbeitende immerzu bereichernd die neuen Ideen der Praktikant*innen wahrzunehmen und Aufmerksamkeit zu schenken. Spiele, Kreativangebote oder auch neue Projektideen bereichern unseren Alltag und wir nehmen diese gerne in unsere Arbeit auf.

Die Praktikant*innen stellen sich in der Regel schriftlich (Aushang oder Handzettel) oder persönlich den Eltern vor.

Das Ausbildungskonzept der Kindertageseinrichtungen wird derzeit von der Bildungsakademie Volmarstein überarbeitet

9.3 Fort - und Weiterbildung

Neue Bedürfnisse, Strukturen, Gesetzgebungen, Methoden und Anforderungen prägen den pädagogischen Alltag und erfordern ein reagieren und agieren von den Fachkräften.

Deshalb legen wir großen Wert darauf, immer auf dem neusten Stand zu bleiben.

Dies erreichen wir durch Fort - und Weiterbildungsmaßnahmen, welche von Anbietern aus unserem Fortbildungsangebot der ESV oder externen Referenten genutzt werden.

Gemeinsam mit unseren Einrichtungsleitungen, der

Geschäftsführung und den Mitarbeitenden, schauen wir gemeinsam, welche Fort - und Weiterbildungsmaßnahmen in die Kindertageseinrichtungen zugeschnitten auf die Personen passen. Allen Mitarbeitenden stehen Fortbildungstage von Seiten des Trägers zur Verfügung.

10. Zusammenarbeit/ Kooperationen

10.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zwischen dem Träger und unserer Kindertageseinrichtung besteht eine enge Zusammenarbeit. Neben den ständigen Verbesserungen der materiellen und räumlichen Bedingungen schafft der Träger den Rahmen zur Erfüllung des pädagogischen Auftrages unserer Kindertageseinrichtung.

Beispiele der Zusammenarbeit:

- Treffen mit der Geschäftsführung, Kaufmännischen Abteilung und Projekt Leitung
- Aktuelle Informationen gewährleistet durch Telefonate oder Emails.
- Persönliche Mitarbeitergespräche
- Gemeinsame Einstellungsgespräche
- Bereitstellung der finanziellen Mittel für individuelle und Team Fortbildungen
- Jederzeit ansprechbar und unterstützend bei der Durchführung von Projekten

10.2 Fachberatung

Eine vom Träger organisierte Fachberatung steht dem Team und insbesondere der Einrichtungsleitung zur Seite. Sie ist mitunter ein Bindeglied zwischen Träger und Kindertageseinrichtung. Wir leben in stetigen Veränderungsprozessen, lernen uns immer wieder neu kennen, erfahren nach und nach die Potenziale der Mitarbeitenden geraten in Meinungsverschiedenheiten und müssen uns immer wieder neu arrangieren. Mit dem Blick auf eine immer größere Effizienzsteigerung wachsen wir immer mehr zusammen, orientieren uns und entwickeln die konzeptionellen Grundlagen weiter. Ideen zum Teamerfolg kommen letztendlich nicht nur von der Einrichtungsleitung und Fachberatung, sondern werden von allen Beteiligten geprägt.

Einige bewährte Instrumente zur Teamentwicklung sind Supervisionen, Coaching und kollegiale Beratungen. Hier schaut unsere Einrichtungsleitung gemeinsam mit der Fachberatung auf die Möglichkeiten der gemeinsamen Entwicklung.

In den weiteren Sachverhalten berät uns unsere Fachberatung zusätzlich im Team. Hier stehen Themen wie z.B. Pädagogik heute, Integration, Räumliche Veränderungen etc. immer wieder im Raum.

10.3 Leitungsrunden mit dem örtlichen Jugendamt

Ein regelmäßiger Austausch erfolgt mit dem örtlichen Jugendamt in Form von Leitungsrunden etwa einmal im Quartal. Hier werden allgemeine Themen besprochen und die Einrichtungsleitungen über anstehende Veränderungen und Kooperationen mit weiteren Institutionen informiert.

10.4 Arbeitskreis Integration

Etwa alle vier Wochen findet ein Arbeitskreis für die Integrationsfachkräfte statt. Hier steht der kollegiale Austausch in Bezug auf die Integrationskinder der Kindertageseinrichtungen im Fokus der Integrationsfachkräfte.

Besondere Themen, welche von den Fachkräften aus den eigenen Reihen vorbereitet werden können, stehen in diesem Arbeitskreis auf der Agenda. Das Fachliche „Know how“ von Mitarbeitenden wird selbstverständlich genutzt und in die Teams weitergetragen.

10.5 Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen begründet sich aus der Vielfalt der Interessen und Fragestellungen, die sich im Alltag unserer Kindertageseinrichtung ergibt. Daraus entwickeln sich Kontakte zu den verschiedensten Institutionen in der Kommune und im weiteren Sozialraum.

Gezielte Netzwerke der Mitarbeitenden sind wichtig, insbesondere auch für die Fachkräfte in der Tätigkeit der Integration.

Ebenso unterstützt die Zusammenarbeit mit anderen fachspezifischen Institutionen die Förderung des Kindes mit und ohne Behinderung. Arbeitskreise wie z.B. Integrationsrunde mit weiteren Fachkräften, Arbeitskreis der unterstützenden

Kommunikation, Netzwerktreffen Frühe Hilfen usw. helfen den Mitarbeitenden neue Ideen und Methoden kennen zu lernen, diese anzuwenden und über den Tellerrand zu schauen.

Durch die Teilnahme der Mitarbeitenden an den Therapien (extern) sowie Besuche der Therapeuten in der Kindertageseinrichtung, wird den Mitarbeitenden der Umgang mit den Kindern erleichtert. Die Zusammenarbeit mit den Therapiediensten Volmarstein, dem Heilpädagogischen Zentrum/ Frühförderstelle der Stiftung ist in jedem Einzelfall möglich.

Daraus entwickeln sich Kontakte zu den verschiedensten Institutionen, die im Folgenden aufgelistet sind.

Fachdienst der Städte:

- Diakonie RWL / MV
- Jugendämter
- Landesjugendamt/LWL
- Stadtverwaltungen
- Fachschulen für Sozialpädagogik Witten, Hagen und Hattingen
- Grundschulen und andere Schulen
- Musikschulen
- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderstellen
- Ärztliche und therapeutische Praxen
- Gesundheitsamt
- SPZ
- andere Kindertagesstätten
- Frühe Hilfen
- Integrationsbüro
- Regionales Bildungsbüro
- Stadt Bücherei

10.6 Einbeziehung in das Gemeinwesen

Das Lernen findet nicht nur in der Kindertageseinrichtung statt. Die Ziele des „Lebensnahen Lernens“ machen es erforderlich, Lernen dort anzusiedeln, wo gelebt und gehandelt wird, dazu gehören auch Einrichtungen in der Nachbarschaft, wie z.B. die Bäckerei, Schule etc. Ein Arbeiten, welches auf das Gemeinwesen ausgerichtet ist, beinhaltet die Öffnung der Kindertageseinrichtung nach außen, um den Kindern ein vielseitiges Feld an Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Bestimmte Themen werden in Teilschritten, altersspezifisch in Form von Projekten erarbeitet.

Ein großer Aspekt in unserer Kindertageseinrichtung ist die Erkundung des Sozialraums. Die Kinder lernen durch viele Exkursionen ihre nähere Umgebung (Spielplätze, Rathaus, Busverbindungen etc.) kennen; dies unterstützt die lebensweltliche Sicht eines Sozialraums (konkrete Orte und Räume) der Kinder.

10.7 Öffentlichkeitsarbeit

Um einer breiten Elternschaft schon vor Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung bekannt zu sein, findet Öffentlichkeitsarbeit statt, z. B. durch Feste, Tag der offenen Tür Infoveranstaltungen, Beteiligung an übergreifenden Angeboten der Familienzentren/ Kindertageseinrichtungen, öffentliche Informationsabende für Erziehungsberechtigte und Angeboten der Kommune.

Durch Mitteilungen in der Presse geben wir Informationen an die allgemeine Öffentlichkeit, und die Teilnahme an Veranstaltungen in der Kommune (z. B.

Weihnachtsmarkt ESV, Sportangebote) stellt sich die Evangelische Stiftung Volmarstein der Öffentlichkeit dar. Unter anderem findet der Leser auch weitere Links zu den unterschiedlichsten Bereichen innerhalb der ESV.

Die eingerichtete Homepage (www.esv.de), sowie Instagram oder weitere Werbekampagnen die regelmäßig aktualisiert wird, runden die Öffentlichkeitsarbeit ab.

10.8 Beschwerdemanagement

In unserer Kindertageseinrichtung werden Beschwerden, Kritiken und Verbesserungsvorschläge als ein Prüfsiegel der Qualität gesehen. Viele Menschen unterschiedlicher Persönlichkeiten treffen in der täglichen Arbeit aufeinander und es passieren Fehler.

Beschwerden, Kritiken und Verbesserungsvorschläge dürfen bei uns für Kinder von Kindern, Erziehungsberechtigte, Kooperationspartnern und Mitarbeitenden formuliert werden. Die Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung pflegen ein beschwerdefreundliches Klima, indem sie es als ihre Aufgabe ansehen, im Umgang mit

jeder Beschwerde, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Als lernende Organisation verstehen wir Beschwerden, Kritiken und Verbesserungsvorschläge als eine gewinnbringende Gelegenheit, unsere Arbeit zu reflektieren und nach adäquaten Lösungen und Kompromissen im Sinne aller Beteiligten zu suchen.

Ein Beschwerdeverfahren erfordert von dem Team eine Grundhaltung, welche eine Beschwerde nicht als Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Eingebunden in den Beschwerdeleitfaden sind die partizipatorischen Rahmenbedingungen und das Recht der Kinder auf Beteiligung an der Gestaltung ihres Lernumfelds.

Alle Kunden haben die Möglichkeit, ihre Meinung zu den von uns erbrachten Leistungen zu äußern. Sie können sich zu jeder Zeit persönlich, telefonisch, schriftlich oder per Email an uns wenden und ihr Anliegen formulieren. Jede Rückmeldung wird von uns mit der Software *intrafox* erfasst und bearbeitet. Der gesamte Prozess, den wir „Management von Meinungen und Rückmeldungen“ nennen, ist im Rahmen der Anforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem der ISO 9000:2015 ausführlich beschrieben.

Jeder Mitarbeitende ist kompetent, Rückmeldungen entgegenzunehmen.

Mündlich angenommene Beschwerden werden vom entgegennehmenden Mitarbeitenden auf dem dafür vorgesehenen Formular **„Meinungen und Rückmeldungen“** schriftlich festgehalten und zur weiteren Koordinierung, Bearbeitung und Entwicklung geeigneter Maßnahmen versendet.

Dieses Formular ist auf der Intranetseite der ESV hinterlegt und somit für jeden Mitarbeitenden zugänglich. Zusätzlich ist dieses Dokument auch in roxtra hinterlegt und mit der Rubrik „häufig genutzte Formulare“ verlinkt.

Schriftlich eingereichte Rückmeldungen werden ebenso über das Formular **„Meinungen und Rückmeldungen“** erfasst, die eingegangene Schriftform eingescannt, mit dem Formular hochgeladen und versendet.

Haltung der Mitarbeitenden

- Die Mitarbeitenden gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um. –
- Die Mitarbeitenden leben eine offene Fehlerkultur, die durch eine gute Kommunikation getragen wird.
- Die Mitarbeitenden zeigen eine Offenheit gegenüber Beschwerden, Kritiken und Verbesserungsvorschlägen.

- Die Mitarbeitenden nehmen Beschwerden professionell entgegen und suchen nach verbindlichen gegenseitig akzeptablen Lösungen
- Die Mitarbeitenden agieren gegenüber Kindern und Erziehungsberechtigten stets als Vorbildfunktion.

Beschwerdebearbeitung

Beschwerden von Erziehungsberechtigten beruhen oft auf fehlenden oder unzureichenden Informationen über den Kindertagesstätten-Alltag. Jedoch ist es uns ein Anliegen, dass wir alle Eltern und Kinder zufrieden stellen. Wir möchten negative Auswirkungen auf die Einrichtung minimieren.

Jede Beschwerde wird bearbeitet, kurzfristig beantwortet und die Eltern werden über eventuelle Veränderungsschritte zufriedenstellend informiert. Allen Eltern sollte bewusst sein, dass sie jederzeit Kritik äußern oder Veränderungswünsche vortragen können. Die kollegiale Beratung entscheidet über die eventuelle Weiterleitung an die entsprechenden Gremien.

Beschwerdeverfahren Kinder

Die Beschwerde der Kinder wird von den Fachkräften als

Unzufriedenheitsäußerung verstanden, die sich abhängig vom Alter,

Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale oder nonverbale Äußerung durch Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Die sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder ist für die Mitarbeitenden eine Grundvoraussetzung, um im Rahmen einer Dialoghaltung, eine gelungene Beschwerdekultur im Alltag zu initiieren.

Eine weitere Bearbeitung des Beschwerdemanagements für Kinder wird in weiteren Teamprozessen erarbeitet.

Verfahrensablauf bei Beschwerden von Kindern:

1. Wahrnehmen
2. Werten/ Einschätzen
3. Analysieren und eingehen
4. Angebot (evtl. in Wiederholung)
5. Reaktion (evtl. in Wiederholung)
6. Reflektieren
7. Ende der Beschwerde
8. Dokumentation

9. Evaluation

Beschwerdeverfahren für Eltern

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine Gemeinschaftseinrichtung in der viele verschiedene Menschen zusammentreffen. Hier kann es natürlich auch immer wieder zu Konflikten, Kritik und Beschwerden kommen. Wir nehmen offen angebrachte Kritik von Erziehungsberechtigten und Kindern gleichermaßen wichtig.

In direkten zeitnahen Gespräch erarbeiten wir Lösungsvorschläge gemäß den Verfahrensregelungen (s.u.) die wir im Team abgesprochen haben und die wir regelmäßig überprüfen und an neue Mitarbeitenden weitergeben. Wichtig hierbei ist uns eine zeitnahe und wenn es geht aufarbeitende Rückmeldung. Uns ist das Ernstnehmen von Beschwerden sehr wichtig und das emphatische Einfühlen in die jeweilige Problemstellung. Wir hoffen so die verschiedenen Sichtweisen eines Problems zu beleuchten und unsere Sichtweise und unser Handeln zu begründen.

Bei Beschwerden von Erwachsenen kann dies in kleinen Gruppen, beim Elternbeirat, in Einzelgesprächen, auf Elternabenden oder im Rahmen unserer wöchentlichen Dienstbesprechung stattfinden.

Je nach Ausmaß der Beschwerde werden weitere Gremien wie Träger, Elternbeirat etc. hinzugezogen.

Verfahrensablauf bei Beschwerden von Erwachsenen:

1. Beschwerde annehmen (jeder Mitarbeiter)
2. Beschwerde gezielt anregen (Elterngespräch, Elternabend...)
3. Beschwerde erfassen (Meldeformular intrafox: „Erfassung von Meldungen und Meinungen“)
4. Reagieren (Gespräch)
5. Beschwerde auswerten (unter Beteiligung der/des Qualitätsmanagementbeauftragten)



11 Perspektiven

Diese Konzeption hat das Team der Kindertageseinrichtung Wilhelminengarten im Mai 2022 gemeinsam erarbeitet. Es ist das Ergebnis eines lebendigen Prozesses. Für alle Mitarbeitenden ist es eine verbindliche Grundlage der täglichen Arbeit. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung muss nicht neu erfunden werden. Sie kann sich orientieren an Inhalten alter und neuer Ansätze und sich somit durch eine Vielfalt der Methoden auszeichnen. Konzepte sind wichtig und unverzichtbar für die pädagogische Arbeit. Sie regen die Diskussion und den Dialog zwischen allen am Erziehungsprozess Beteiligten der Kindertageseinrichtung an und bilden dabei den „roten Faden“. Ein Konzept macht nur dann Sinn, wenn es ein Prozess bleibt. Es muss immer wieder überprüft, verändert, erweitert und neu gestaltet werden.

Vielen Dank für ihr Interesse an unserer Arbeit.

Anhang Literatur /Quellenangaben

1. Armin Krenz; "Der situationsorientierte Ansatz auf einen Blick Herder Verlag, Freiburg
2. Kindergarten Heute – Spezial Herder Verlag, Freiburg
3. Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz- KiBiz)
4. Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
5. Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung von Katja Braukhane & Janina Knobeloch

6. KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)

Kontakt und Impressum:

Kindertageseinrichtung:

Kindertageseinrichtung Wilhelminengarten

Wilhelmstr.2

58300 Wetter

Tel.: 023325/8989210

Email: geitzenauer-heilj@esv.de

Einrichtungsleitung: Jennifer Geitzenauer-Heil

Träger der Einrichtung:

KJV Kinder und Jugendhilfe Volmarstein

Alte Gärtnerei 6

17153 Ivenack

Geschäftsbereichsleitung : Anja Schleiden

Email: schleidena@esv.de

Zweigstelle:

KJV Kinder und Jugendhilfe Volmarstein

Oskar Niemöllerstr.11

58000 Wetter

Tel.:02335/ 639 200 /20